

Maxim Gorki

Sommergäste

Deutsch von ARINA NESTIEVA

F 1084

**deutscher
theaterverlag**

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Sommergäste (F 1084)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D-69 459 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

PERSONEN:

Bassow, Sergej Wassiljewitsch, Rechtsanwalt, an die 40 Jahre alt.

Warwara Michajlowna, seine Frau, 27 Jahre alt.

Kalerija, Bassows Schwester, 29 Jahre alt.

Wlas, Bruder von Bassows Frau, 25 Jahre alt.

Suslow, Pjotr Iwanowitsch, Ingenieur, 42 Jahre alt.

Julija Filippowna, seine Frau, 30 Jahre alt.

Dudakow, Kirill Akimowitsch, Arzt, 40 Jahre alt.

Olga Aleksejewna, seine Frau, 35 Jahre alt.

Schalimow, Jakow Petrowitsch, Schriftsteller, circa 40 Jahre alt

Rjumin, Pawel Sergejewitsch, 32 Jahre alt.

Marja Lwowna, Ärztin, 37 Jahre alt.

Sonja, ihre Tochter, 18 Jahre alt.

Doppelpunkt, Semjon Semjonowitsch, Onkel von Suslow, 55 Jahre alt.

Samyslow, Nikolaj Petrowitsch, Bassows Helfer, 28 Jahre alt.

Simin, Student, 23 Jahre alt.

Pustobajka, Wächter auf Bassows Sommerhaus, 50 Jahre alt.

Kropilkin, Wächter

Sascha, Dienstmädchen von Bassows

Verehrer der Schauspielkunst (Laienspieler)

Frau mit verbundener Wange

Herr Semjonow

Dame im gelben Kleid

Junger Mann im karierten Anzug

Junges Mädchen in hellblau

Junges Mädchen in rosa

Junker

Herr mit dem Zylinderhut

ERSTER AKT

Haus von Bassows. Ein großes Zimmer, zum Essen und zum Wohnen gleich benutzt. In der hinteren Wand links eine offene Tür zu Bassows Arbeitszimmer, rechts eine Tür zum Zimmer seiner Frau. Diese beiden Zimmer sind durch einen Gang getrennt, der Durchgang ist mit einem dunklen Vorhang verhängt. In der rechten Wand ein Fenster und eine große Terrassentür, in der linken zwei Fenster. In der Mitte steht ein großer Esstisch, der Tür zum Arbeitszimmer gegenüber – ein Flügel. Die Möbel sind aus Rattan, im Landhausstil, nur neben dem Durchgang zum Flur steht ein breites Sofa mit einem grauen Bezug.

Es ist Abend. Bassow sitzt am Tisch im Arbeitszimmer, vor ihm eine Tischlampe mit grünem Schirm. Er schreibt, sitzt seitwärts zur Tür, dreht den Kopf, schaut sich etwas an im Halbdunklen des großen Zimmers und summt manchmal leise vor sich hin. Warwara Michajlowna kommt geräuschlos aus ihrem Zimmer, zündet ein Streichholz an, hält es vors Gesicht, schaut sich um. Das Feuer erlischt. Im Dunklen, als sie zum Fenster geht, stößt sie gegen einen Stuhl.

BASSOW	Wer ist da?
WARWARA MICHAJL.	Ich.
BASSOW	Ach so...
WARWARA MICHAJL.	Hast du die Kerze genommen?
BASSOW	Nein.
WARWARA MICHAJL.	Ruf mal Sascha.
BASSOW	Ist Wlas schon da?
WARWARA MICHAJL.	<i>(An der Terrassentür)</i> Ich weiß nicht.
BASSOW	So ein blödes Haus. Es gibt elektrische Klingeln, und dabei überall Ritzen... der Boden knarrt... <i>(Singt etwas Lustiges vor sich hin.)</i> Warja, bist du noch da?
WARWARA MICHAJL.	Ich bin da...
BASSOW	<i>(sammelt seine Papiere, ordnet sie)</i> Zieht es bei dir im Zimmer?
WARWARA MICHAJL.	Ja, schon...
BASSOW	Siehst du! Sag ich doch.

(Sascha tritt ein.)

WARWARA MICHAJL. Bringen Sie Licht, Sascha.

BASSOW Sascha, ist Wlas Michajlowitsch schon hier?

SASCHA Noch nicht.

(Sascha geht aus dem Zimmer, kommt mit einer Lampe zurück, stellt sie auf den Tisch neben dem Sessel. Sie wischt den Aschenbecher aus, richtet die Decke auf dem Esstisch. Warwara Michajlowna lässt die Gardine herab, nimmt ein Buch vom Regal und setzt sich in den Sessel.)

BASSOW *(gutmütig)* Er ist schlampig geworden, dieser Wlas...
und faul... In letzter Zeit benimmt er sich sowieso
komisch. Das ist wirklich so.

WARWARA MICHAJL. Möchtest du' nen Tee?

BASSOW Nein, ich gehe zu Suslows.

WARWARA MICHAJL. Sascha, gehen Sie rüber zu Olga Aleksejewna... fragen
Sie, ob sie mit mir Tee trinken will...

(Sascha ab.)

BASSOW *(schließt Papiere in der Schublade ab)* So, jetzt ist
Schluss! *(kommt aus dem Arbeitszimmer, richtet sich
auf)* Warja, du könntest mit ihm vielleicht reden, sehr
vorsichtig natürlich...

WARWARA MICHAJL. Wovon reden?

BASSOW Na ja, dass er seine Aufgaben... ernster nehmen soll...
bitte!

WARWARA MICHAJL. Ich sag's ihm. Aber, ich glaube, du solltest von ihm...
nicht in diesem Ton zu sprechen, wenn Sascha da ist...

BASSOW *(schaut das Zimmer um.)* Das ist Quatsch! Das Personal
kriegt eh alles mit... Wir leer ist es bei uns! Wir müssten
diese kahlen Wände irgendwie bedecken, Warja. Ein
paar Rahmen... Bilder... sonst, schau wie
ungemütlich!.. Na gut, ich gehe. Gib mir dein Pfötchen...
Wie kalt du zu mir bist, wie unfreundlich... warum?
Schon wieder ein langes Gesicht, warum denn? Sag's!

WARWARA MICHAJL. Hast du es sehr eilig, zu Suslow?

BASSOW Ja, ich muss schon. Ich habe schon lange keine Schachpartie mit ihm gespielt... und auch dein Pfötchen lange nicht mehr geküsst... warum? Wirklich komisch!

WARWARA MICHAIL. *(verbirgt ein Lächeln)* Also dann hören wir auf, über meine Laune zu sprechen... bis dahin, wenn du Zeit hast... Das ist doch nicht so wichtig?

BASSOW *(beruhigend)* Sicher nicht. Ich meine es nur so... was kann schon sein? Du bist eine liebe Frau... klug, offen... und so weiter. Wenn du etwas gegen mich hättest, hättest du es gesagt... Aber warum leuchten deine süßen Augen so?.. Geht es dir nicht gut?

WARWARA MICHAIL. Doch, mir geht's gut.

BASSOW Weißt du... du solltest... dich irgendwie beschäftigen, meine liebe Warja! Du liest immer nur... du liest viel zu viel!.. Und jedes Zuviel schadet nur, ich sag's dir!

WARWARA MICHAIL. Vergiss dieses Zuviel nicht, wenn du bei Suslow Rotwein trinkst...

BASSOW *(lacht)* Das war aber fies! Aber, weißt du, diese ganzen Mode- und Gewürzbücher schaden mehr als Wein, wirklich! Die ziehen einen wie Droge an... Und sie werden von irgendwelchen neurotischen, chaotischen Typen verfasst. *(gähnt)* Bald kommt ein echter Schriftsteller zu uns, wie man es nennt... Ich bin gespannt, was jetzt aus ihm geworden ist... wahrscheinlich, die Nase ein wenig hoch. All diese öffentlichen Leute sind viel zu ehrgeizig... überhaupt ein verrücktes Volk! Kalerija, zum Beispiel, ist auch verrückt, obwohl, was ist sie schon für eine Schriftstellerin, streng genommen? Sie wird sich freuen, Schalimow zu sehen. Wäre toll, wenn sie ihn heiraten würde, wirklich! Aber sie ist zu alt... Na ja! Ganz schön alt... und motzt immer rum, als hätte sie permanent Zahnschmerzen... und besonders hübsch ist sie auch nicht gerade...

WARWARA MICHAIL. Du redest viel zu viel, Sergej!

BASSOW Ist wahr? Das macht nichts, wir sind doch hier alleine...
Ja, ich quatsche gerne... *(Hinter dem Türvorhang hört man jemand husten)* Wer ist da?

SUSLOW *(hinter dem Türvorhang)* Ich bin's.

BASSOW *(kommt ihm entgegen)* Und ich wollte zu dir!

SUSLOW *(grüßt schweigend Warwara Michajlowna.)* Komm mit.
Ich wollte dich abholen... Warst du heute nicht in der Stadt?

BASSOW Nein. Wieso?

SUSLOW *(mit schiefem Lächeln)* Man hört, dein Helfer hätte im Club zwei tausend Rubel gewonnen...

BASSOW Was!

SUSLOW Von einem voll besoffenen Unternehmer...

WARWARA MICHAIL. Wie reden Sie immer nur...

SUSLOW Wie?

WARWARA MICHAIL. Sie meinen, er hat gewonnen, und betonen, dass er von einem Besoffenen gewonnen hat.

SUSLOW *(lacht spöttisch.)* Ich betone nichts.

BASSOW Was ist denn daran so besonders? Wenn er gesagt hätte, Samyslow hätte den Unternehmer erst betrunken gemacht und dann gewonnen – das wäre schon eine miese Sache!.. Komm, Pjotr... Warja, wenn Wlas kommt... Ah! Da kommt er... angetrudelt.

WLAS *(kommt rein, eine alte Aktentasche in der Hand)* Haben Sie sich ohne mich gelangweilt, mein Chef? Gut zu wissen! *(zu Suslow, mit Spaß, als würde er ihn warnen)* Sie werden von einem Mann gesucht, der anscheinend gerade angekommen ist. Er läuft vom Haus zu Haus und erkundigt sich bei allen sehr laut, wo Sie wohnen... *(geht zu seiner Schwester)* Hallo, Warja.

WARWARA MICHAIL. Hallo.

SUSLOW Verdammt! Offensichtlich ist das mein Onkel...

BASSOW Dann können wir nicht zu dir?

SUSLOW Doch, klar! Meinst du, macht es mir Spaß mit meinem Onkel, den ich so gut wie gar nicht kenne? Ich habe ihn gut zehn Jahre nicht gesehen.

BASSOW *(zu Wlas)* Kommen Sie zu mir... *(geht mit ihm ins Arbeitszimmer)*

SUSLOW *(zündet eine Zigarette an.)* Möchten Sie vielleicht mitkommen, Warwara Michajlowna?

WARWARA MICHAIL. Nein... Ihr Onkel, hat er kein Geld?..

SUSLOW Er ist reich. Richtig. Meinen Sie, ich kann nur arme Verwandte nicht leiden?

WARWARA MICHAIL. Ich weiß nicht.

SUSLOW *(hüstelt gehässig)* Und Ihr Samyslow wird eines schönen Tages Sergej ein Bein stellen, das werden Sie sehen! Er ist ein Arschloch! Finden Sie nicht?

WARWARA MICHAIL. *(ruhig)* Ich möchte mit Ihnen nicht über ihn diskutieren.

SUSLOW Na dann... Soll es so sein. *(schweigt)* Und Sie, was bilden Sie sich ein mit Ihrer Direktheit... Passen Sie auf, die Rolle eines direkten Menschen ist schwierig... um die einigermaßen hinzukriegen, braucht man viel Mut, klaren Verstand und einen starken Charakter ... Sind Sie mir nicht böse?

WARWARA MICHAIL. Nein.

SUSLOW Sie wollen nicht mit mir diskutieren? Oder sind Sie im Herzen mit mir einverstanden?

WARWARA MICHAIL. Ich kann nicht diskutieren... ich kann nicht gut reden...

SUSLOW *(finster)* Seien Sie mir nicht böse. Mir fällt es schwer, einen zu akzeptieren, der den Mut hat, er selbst zu sein.

SASCHA *(tritt ein.)* Olga Aleksejewna hat gesagt, dass sie gleich kommt. Soll ich Tee machen?

WARWARA MICHAIL. Ja, bitte.

SASCHA Nikolaj Petrowitsch kommt her. *(ab)*

SUSLOW *(kommt zur Tür ins Arbeitszimmer)* Sergej, bist du gleich fertig?.. Ich gehe schon...

BASSOW Sofort! Noch einen Moment!

SAMYSLOW *(kommt rein)* Ich grüße Sie, Patronessa! Guten Tag, Pjotr Iwanowitsch.

SUSLOW *(hüstelt)* Erfreut. Sie kommen richtig hineingeflogen wie ein Nachtschwärmer.

SAMYSLOW Ich bin unbeschwert. Im Herzen, im Portemonnaie, im Kopf!

SUSLOW *(etwas grob, ironisch)* Mit dem Kopf und dem Herzen widerspreche ich nicht, aber mit dem Portemonnaie, man hört, Sie hätten jemandem im Club eine Menge abgewonnen...

SAMYSLOW *(sanft)* In meinem Fall sollte man sagen gewonnen. Abgewonnen sagt man von Betrügern.

WARWARA MICHAIL. Über Sie hört man nur was Sensationelles. Ist das vielleicht das Schicksal der außergewöhnlichen Menschen?

SAMYSLOW Zumindest, wenn ich das Geklatsche über mich höre, werde ich immer mehr von meiner Außergewöhnlichkeit überzeugt... Aber ich habe, leider, nicht viel gewonnen – zweiundvierzig Rubel...

(Suslow hustet trocken, geht nach links und schaut aus dem Fenster.)

BASSOW *(kommt raus)* Und das war's? Ich habe schon vom Champagner geträumt... Also, haben Sie mir was zu sagen? Ich muss weg...

SAMYSLOW Sie gehen? Dann komme ich später, das hat keine Eile. Warwara Michajlowna, wie schade, dass Sie nicht im Theater waren! Julia Filippowna hat hervorragend gespielt... herrlich!..

WARWARA MICHAIL. Mir gefällt sie als Schauspielerin überhaupt.

SAMYSLOW *(mit Begeisterung)* Sie hat Talent! Schneiden Sie mir den Kopf ab, wenn ich mich irre!

SUSLOW *(schmunzelnd)* Und wenn wir ihn nun wirklich abschneiden müssen? Gar ohne Kopf – ist nicht schön... Na, komm, Sergej!.. Auf Wiedersehen,

Warwara Michajlowna. Alles Gute... (*verbeugt sich, sich vom Samyslow verabschiedend*)

BASSOW (*schaut ins Arbeitszimmer rein, wo Wlas die Papiere sortiert*) Also bis morgen früh um neun werden Sie das alles abschreiben, hoffe ich?

WLAS Hoffen Sie... Und seien Sie schlaflos, verehrter Patron...

(*Suslow und Bassow ab.*)

SAMYSLOW Ich gehe auch... Ihre Hand, Patronessa.

WARWARA MICHAJL. Bleiben Sie doch zum Tee.

SAMYSLOW Wenn Sie erlauben, komme ich später. Aber jetzt kann ich nicht! (*geht schnell ab.*)

WLAS (*erscheint aus dem Arbeitszimmer*) Warja! Kriegt man in diesem Haus einen Tee?

WARWARA MICHAJL. Ruf mal Sascha. (*Sie legt die Hände auf seine Schulter.*) Warum bist du so erschöpft?

WLAS (*reibt sich mit der Wange an ihrer Hand*) Ich bin müde. Von zehn bis drei habe ich im Gericht gesessen... Von drei bis sieben – durch die Stadt gerannt... Sascha! Und zum Essen bin ich auch nicht gekommen!.

WARWARA MICHAJL. Ein Sekretär... Du bist mehr Wert, Wlas!

WLAS (*albern*) Man soll sich bemühen, nach dem Höheren zu streben und so weiter... ich weiß schon. Aber Warja! – ich liebe Beispiele, nehmen wir den Schornsteinfeger auf dem Dach: sicher ist er höher als alle anderen geklettert... aber ist höher als er selbst?

WARWARA MICHAJL. Mach kein Quatsch! Warum willst du dir keine andere Beschäftigung suchen... nützlicher, wichtiger?

WLAS (*empört, albern*) Gnädige Frau! Ich nehme wenn auch indirekt, aber doch sehr intensiv daran teil, die heilige Institution des Eigentums zu verteidigen und zu schützen – und Sie nennen das eine sinnlose Beschäftigung! Was für faule Ideen?

WARWARA MICHAJL. Möchtest du nicht ernst mit mir reden?..

(Sascha tritt ein.)

WLAS *(zu Sascha)* Meine Hochverehrte! Seien Sie so gnädig, geben Sie mir Tee und was zu essen.

SASCHA Ich bringe es gleich. Hätten Sie gern Frikadellen?

WLAS Sowohl die Frikadellen, als auch alles andere, das danach aussieht... Ich warte!

(Sascha geht ab.)

WLAS *(umarmt seine Schwester um die Taille und geht mit ihr durch das Zimmer)* Na, was hast du?

WARWARA MICHAJL. Ich bin irgendwie traurig, Wlas! Weißt du... manchmal fühlt man sich innerlich irgendwie im Gefängnis, einfach so... Alles scheint dir fremd, feindlich, alles wird überflüssig... Und alle leben irgendwie nicht ernst... Und du auch... machst Späße... alberst herum...

WLAS *(albern, stellt sich in Pose vor ihr)*
Mein Freund, sei bitte mir nicht böse,
Ich scherze eigentlich grundlos:
Meinen Kummer treib ich von dir weg
Mit leichtem Witz und kleinem Gag...
Ein selbstgebackenes Gedicht und viel besser als
Kalerijas... Aber ich lese es dir nicht zu Ende vor, es ist
zwei Meter lang... Meine liebe Schwester! Ich soll ernst
sein, das möchtest du? So wie jemand, der nur ein
Auge hat, will, dass die anderen genauso aussehen.

(Sascha tritt ein mit dem Teegeschirr, kümmert sich um den Tee am Tisch. Man hört die Knarre des Nachtwächters.)

WARWARA MICHAJL. Jetzt reicht's, Wlas! Hör auf zu quatschen.

WLAS Schön, sagte er und verstummte in Trauer. Tja! Du willst gar nicht verstehen, meine Kleine! Ich bin den ganzen Tag still, schreibe diverse Klagen und Beschwerden ab... Natürlich will ich dann abends reden...

WARWARA MICHAJL. Und ich will weg, dahin, wo einfache, gesunde Menschen leben, die eine ganz andere Sprache

sprechen. Die beschäftigen sich mit was Echem,
 Großem, Wichtigem... Weißt du, was ich meine?..
 WLAS *(nachdenklich)* Ja... ich weiß... Aber – du wirst nicht
 weggehen, Warja!
 WARWARA MICHAJL. Vielleicht doch. *(Eine Pause. Sascha bringt den
 Samowar)* Morgen soll Schalimow kommen...
 WLAS *(gähnt)* Ich mag seine letzten Sachen nicht, die sind
 öde, langweilig, müde.
 WARWARA MICHAJL. Als ich noch aufs Gymnasium gegangen bin, war ich
 einmal bei seiner Lesung... Ich weiß noch, er kam auf
 die Bühne, so voller Kraft, Energie... wildes dickes Haar,
 ein offenes, mutiges Gesicht... das Gesicht eines
 Mannes, der weiß, was er liebt und was er hasst... der
 seine Kraft kennt... Ich sah ihn an und zitterte vor
 Freude, dass es solche Leute gibt... Es war unglaublich!
 Ja! Ich erinnere mich, wie er seinen Kopf zurückwarf,
 mit Energie, wie seine wilden Haare ihm auf die Stirn
 durcheinander fielen, wie seine Augen leuchteten. Es ist
 sechs, sieben, nein, schon acht Jahre her...
 WLAS Du träumst von ihm wie ein Mädchen im Gymnasium
 vom neuen Lehrer. Pass auf, Schwester! Ich hab gehört,
 Dichter kennen sich im Bereich der Verführung sehr gut
 aus...
 WARWARA MICHAJL. Hör auf, Wlas, das ist gemein!
 WLAS *(einfach, aufrichtig)* Komm, Warja, ist schon gut!
 WARWARA MICHAJL. Verstehst du... ich sehne mich nach ihm ... wie nach
 dem Frühling! Mir fällt es zur Zeit schwer...
 WLAS Ich verstehe, verstehe. Mir geht es auch nicht gut... ich
 schäme mich... mir ist irgendwie peinlich zu leben... und
 ich hab keine Ahnung, was noch kommt...
 WARWARA MICHAJL. Ja, Wlas, genau! Aber warum...
 WLAS Warum ich herumalbere?.. Ich möchte nicht, dass die
 anderen merken, wie dreckig es mir geht...

KALERIJA *(tritt ein)* Was für eine wunderschöne Nacht! Und ihr sitzt da, – und erstickt fast –hier riecht es nach Kohlengas.

WLAS *(schüttelt sich)* Habe die Ehre, Abstraktia Wassiljewna!

KALERIJA Es ist so still im Wald, besinnlich... schön! Der Mond ist zart, die Schatten dick und warm... Ein Tag kann nie so schön sein wie die Nacht...

WLAS O ja! Und alte Frauen sind immer lustiger als junge Mädchen und Krebse fliegen schneller als Schwalben...

KALERIJA *(setzt sich an den Tisch)* Sie verstehen überhaupt nichts! Warja, gib mir einen Tee... War hier bei uns keiner?

WLAS *(lehrend-albern)* Keiner – kann nicht sein oder nicht sein... da keiner existiert nicht.

KALERIJA Bitte, lassen Sie mich in Ruhe.
(Wlas verbeugt sich schweigend und geht ins Arbeitszimmer, beschäftigt sich mit den Papieren. Draußen hört man weit die Knarre des Wächters und ein leises Pfeifen.)

WARWARA MICHAJL. Julija Fillipowna hat nach dir gefragt.

KALERIJA Nach mir? Ach so... wegen der Aufführung...

WARWARA MICHAJL. Warst du im Wald?

KALERIJA Ja. Ich habe Rjumin getroffen... er hat nur von dir geredet...

WARWARA MICHAJL. Was hat er denn gesagt?

KALERIJA Das weißt du doch...
(Eine Pause. Wlas singt etwas leise, nieselnd vor sich hin)

WARWARA MICHAJL. *(seufzt)* Das ist sehr traurig.

KALERIJA Für ihn?

WARWARA MICHAJL. Er hat mir einmal gesagt, die Liebe zu einer Frau ist eine tragische Pflicht des Mannes...

KALERIJA Früher warst du anders zu ihm.

WARWARA MICHAJL. Bin ich's schuld? Ja?

KALERIJA Oh nein, Warja, nein!

WARWARA MICHAJL. Zuerst tat's mit leid, dass er so depressiv ist, und ich habe mich tatsächlich um ihn gekümmert... Danach habe ich gesehen, wohin das führt... Dann war er weg.

KALERIJA Hast du mit ihm gesprochen?

WARWARA MICHAJL. Kein Wort! Weder er, noch ich...

(Pause)

KALERIJA Ich denke, seine Liebe ist warm und matt, alles aus schönen Worten... und ohne Freude. Und eine Liebe ohne Freude ist für eine Frau beleidigend. Findest du nicht, dass er einen Buckel hat?

WARWARA MICHAJL. *(erstaunt)* Wie bitte... wirklich? Du irrst dich!..

KALERIJA Er, seine ganze Seele hat was, das nicht stimmt... Und wenn ich so was in jemanden merke, kommt es mir vor, als wäre er auch körperlich behindert.

WLAS *(kommt aus dem Arbeitszimmer, traurig, schüttelt mit dem Haufen Papier)* Angesichts der Fülle dieser Klagen habe ich die Ehre, Patronessa, Ihnen mitzuteilen, dass ich beim allerbesten Willen die auf mich gelegte unangenehme Pflicht bis zur vom Patron genannten Frist nicht erfüllen kann!..

WARWARA MICHAJL. Ich helfe dir nachher. Trink deinen Tee.

WLAS Meine Schwester! Wahrhaftig bist du meine Schwester! Sei stolz darauf! Abstraktia Wassiljewna, lernen Sie ihren Nächsten zu lieben, solange meine Schwester und ich noch leben!..

KALERIJA Wissen Sie – Sie haben einen Buckel!

WLAS Aus welcher Sicht?

KALERIJA Sie haben eine bucklige Seele.

WLAS Ich hoffe, das hat keinen Einfluss auf meine Figur?

KALERIJA Grob sein ist genauso hässlich wie einen Buckel haben... Dumme Leute sehen wie Hinkende aus...

WLAS *(im selben Ton wie sie)* Und Hinkende sind wir Ihre Sprüche...

KALERIJA Ordinäre Menschen kommen mir vor als hätten sie Pocken hinter sich... und sie sind fast alle blond...

WLAS Alle Dunkelhaarigen heiraten früh, dagegen sind die Metaphysiker taub und blind... schade, dass die sprechen können!

KALERIJA Das ist nicht witzig! Außerdem kennen Sie sich bestimmt in Metaphysik nicht aus.

WLAS Doch. Der Tabak und Metaphysik, das ist der Genuss für Amateure. Ich bin kein Raucher und hab vom Schaden des Tabaks keine Ahnung, aber ich habe die Metaphysiker gelesen, davon wird einem übel und schwindelig...

KALERIJA Schwachköpfen wird selbst von Blumen schwindelig!

WARWARA MICHAJL. Ihr endet im Streit!

WLAS Ich ess was lieber – das ist gesünder.

KALERIJA Ich spiel lieber Klavier – das ist besser. So stickig hier, Warja!

WARWARA MICHAJL. Ich mache die Terrassentür auf... Olga kommt...
(Eine Pause. Wlas trinkt Tee. Kalerija setzt sich an den Flügel. Draußen pfeift leise der Wächter und ein anderer antwortet ihm noch leiser. Kalerija berührt leise die Tasten des mittleren Registers. Olga Aleksejewna kommt rein, schiebt die Portiere schnell beiseite, als fliege ein großer erschrockener Vogel herein, nimmt einen grauen Schal vom Kopf ab.)

OLGA ALEKSEJEWNA Da bin ich endlich... das hat beinahe nicht geklappt! *(Sie küsst Warwara Michajlowna)* Guten Abend, Kalerija Wassiljewna! Oh, spielen Sie weiter, spielen Sie! Man muss nicht unbedingt einander die Hand geben, ja? Grüße Sie, Wlas.

WLAS Guten Abend, Mamachen!

WARWARA MICHAJL. Na setzt dich... Magst du einen Tee? Warum hast du so lange gebraucht?

OLGA ALEKSEJEWNA *(nervös)* Warte! Da draußen ist es unheimlich... und man hat das Gefühl, dass sich im Wald... etwas Böses...

versteckt hat... Die Wächter pfeifen und das Pfeifen ist so... spöttisch-traurig... Warum pfeifen sie überhaupt? Tja! Verdächtig! Vielleicht pfeifen sie uns aus?

WLAS

OLGA ALEKSEJEWNA Ich wollte so schnell wie möglich zu dir kommen... aber Nadja war quengelig, es geht ihr wahrscheinlich auch nicht gut... Wolka ist doch krank, weißt du? Ja, er hat Fieber... dann musste ich noch Sonja baden... Mischa ist gleich nach dem Mittagessen in den Wald gelaufen, jetzt erst ist er wieder da und ganz zerlumpt, dreckig und natürlich hungrig... Und da ist noch mein Mann aus der Stadt zurück, gereizt... sagt nichts, schaut finster... Ich wusste wirklich nicht, wo mir der Kopf steht... Dieses neue Kindermädchen – eine richtige Katastrophe! Spült die Fläschchen mit kochendem Wasser, dann platzen sie natürlich alle!

WARWARA MICHAIL. *(lächelnd)* Du Arme... meine Liebe! Du bist überfordert...

WLAS Oh Martha, Martha! Du kümmerst dich um Vieles – deshalb ist bei dir alles lauter Kummer... was für weise Worte!

KALERIA Das klingt nur blöd: küm- kumm – pfui!

WLAS Ich bitte mich zu entschuldigen – ich habe diese Sprache nicht erfunden!

OLGA ALEKSEJEWNA *(ein wenig beleidigt)*. Ihr lacht natürlich darüber... für euch ist das völlig uninteressant... ich verstehe! Aber so ist das! Was einem weh tut, davon spricht er auch... Die Kinder... wenn ich an sie denke, läuten die Glocken in meiner Brust... Die Kinder, die Kinder! Es ist so anstrengend mit ihnen, Warja, so anstrengend, wenn du nur wüsstest!

WARWARA MICHAIL. Entschuldige bitte – ich denke immer, du übertreibst...

OLGA ALEKSEJEWNA *(aufgeregt)*. Nein, sag's nicht! Du kannst es nicht beurteilen... Du kannst es eben nicht! Du weißt nicht, wie schwer, drückend die Verantwortung für die Kinder

ist! Eines Tages werden die mich doch fragen, wie man leben soll... Was sage ich denn?

WLAS
Was regen Sie sich denn schon vorher so auf? Vielleicht fragen sie gar nicht? Vielleicht kommen sie selber darauf, wie man eben leben soll...

OLGA ALEKSEJEWNA
Das wissen Sie doch gar nicht! Sie fragen schon, ja, fragen! Und das sind schreckliche Fragen, die weder ich, noch Sie, überhaupt keiner beantworten kann! Wie unheimlich schwer ist es, eine Frau zu sein!..

WLAS
(nicht laut, aber ernst) Ein Mensch muss man sein...
(Geht ins Kabinett, setzt sich dort an den Tisch und schreibt.)

WARWARA MICHAIL.
Hör auf, Wlas! *(Steht auf und geht langsam vom Tisch zur Terrassentür.)*

KALERIA
(träumend) Wenn die Morgenröte lächelt, schlafen Sterne längst am Himmel. *(Steht ebenso auf vom Klavier, stellt sich an die Terrassentür neben Warwara Michajlowna.)*

OLGA ALEKSEJEWNA
Jetzt haben alle wegen mir schlechte Laune? Ich bin wie eine Nachtteule... Oh mein Gott! Schon gut, lassen wir's... Geh nicht weg, Warja, komm zu mir... sonst glaube ich, ich gehe dir auf die Nerven.

WARWARA MICHAIL.
(kommt schnell zu ihr) Was für ein Quatsch, Olga! Es hat mir nur furchtbar leid getan...

OLGA ALEKSEJEWNA
Bitte nicht... Weißt du, ich fühle mich selber manchmal widerlich... und erbärmlich, mir scheint, als würde meine Seele zusammenschumpfen und als würde sie zum alten kleinen Hündchen, es gibt solche Zimmerhündchen, sie sind böse, mögen keinen und wollen immer unauffällig beißen...

KALERIA
Die Sonne geht auf und unter – und in Herzen der Menschen dämmert es immer.

OLGA ALEKSEJEWNA
Was haben Sie denn?

KALERIA
Ich?.. Das ist... nur so... für mich...

WLAS *(singt näselnd im Arbeitszimmer aus „Seligen Angedenkens“.)* Eheglück... Eheglück...

WARWARA MICHAIL. Wlas, halt den Mund, ich bitte dich!

WLAS Schon gut...

OLGA ALEKSEJEWNA Ich hab ihn darauf gebracht...

KALERIA Da kommen Leute aus dem Wald. Schauen Sie wie schön! Und wie Pawel Sergejewitsch komisch gestikuliert...

WARWARA MICHAIL. Wer ist noch dabei?

KALERIA Marja Lwowna... Julija Filippowna... Sonja, Simin... und Samyslow.

OLGA ALEKSEJEWNA *(hüllt sich in ihr Umschlagtuch)* Und ich sehe heute wieder aus! Diese Suslowa, das eingebildete Püppchen, macht sich bestimmt lustig über mich... Ich kann sie überhaupt nicht leiden!

WARWARA MICHAIL. Wlas, rufe Sascha.

WLAS Sie lenken mich ab von meinen direkten Pflichten, Patronessa, – das ist Fakt!

OLGA ALEKSEJEWNA Diese fulminante Person... kümmert sich nie um ihre Kinder, und – sieh mal an, sie sind bei ihr immer gesund.

MARJA LWOWNA *(kommt in die Terrassentür)* Ihr Mann sagte, Ihnen geht es nicht so gut - stimmt' s? Was haben Sie denn?

WARWARA MICHAIL. Ich freue mich, dass Sie vorbeigekommen sind, aber mir geht es gut...

(Lachen und Lärm auf der Terrasse.)

MARJA LWOWNA Ihr Gesicht wirkt etwas nervös... *(zu Olga Aleksejewna)* Ach, Sie sind auch da? Ich habe Sie so lange nicht gesehen...

OLGA ALEKSEJEWNA Als würden Sie sich immer freuen, mich zu sehen... mich immer mit meiner saueren Miene...

MARJA LWOWNA Und wenn ich Sauerer mag? Wie geht es Ihren Kindern?

JULIA FILIPPOWNA *(kommt von der Terrasse)* So viel Besuch habe ich Ihnen mitgebracht! Aber nicht böse sein – wir gehen bald. Guten Tag, Olga Aleksejewna... Und wo bleiben denn die Männer? Warwara Michajlowna, da sind noch Pawel Sergejewitsch und Samyslow. Ich hole sie, darf ich?

Jetzt sprechen alle zusammen:

WARWARA MICHAIL. Natürlich!

JULIA FILIPPOWNA Kommen Sie, Kalerija Wassiljewna.

MARJA LWOWNA *(zu Wlas)* Sie haben abgenommen, warum?

WLAS Melde gehorsamst, nicht bekannt!

SASCHA *(kommt rein ins Zimmer)* Soll ich Samowar aufsetzen?

WARWARA MICHAIL. Bitte... und so schnell wie möglich.

Ab hier nicht mehr zusammen.

MARJA LWOWNA *(zu Wlas)* Und warum schneiden Sie Grimassen?

OLGA ALEKSEJEWNA Das tut er immer...

WLAS Das ist mein Beruf!

MARJA LWOWNA Sie wollen immer Witze machen? Ja? Und immer klappt's nicht?.. Meine liebe Warwara Michajlowna, ihr Pawel Sergejewitsch schaltet total ab...

WARWARA MICHAIL. Warum denn mein?

(Rjumin tritt ein. Dann kommen Julija Filippowna und Kalerija. Wlas, finster, geht ins Arbeitszimmer und macht die Tür hinter sich zu. Olga Aleksejewna führt Marja Lwowna nach links und sagt ihr etwas, das wir nicht hören, auf die Brust zeigend.)

RJUMIN Entschuldigen Sie so einen späten Überfall...

WARWARA MICHAIL. Herzlich willkommen...

JULIA FILIPPOWNA Was ich am Leben auf dem Land so schätze, dass man gerade so spontan.... Wenn Sie nur gehört hätten, wie sie diskutiert haben, er und Marja Lwowna!

RJUMIN Ich kann nicht ruhig bleiben, wenn Dinge so wichtig sind und geklärt werden müssen...

(Sascha bringt den Samowar. Warwara Michajlowna gibt ihr am Tisch leise einige Anweisungen, stellt das Geschirr für den Tee. Rjumin steht am Klavier, sieht sie nachdenklich und angespannt an.)

JULIA FILIPPOWNA Sie sind sehr nervös, daher nicht überzeugend genug!
(zu Warwara Michajlowna) Ihr Mann und mein Horrortyp
sitzen zusammen, trinken Cognac, und ich vermute, sie
werden sich heute richtig ansaufen. Der Onkel meines
Mannes besucht uns unerwartet, irgendein
Fleischhändler oder Butterhersteller, halt ein Fabrikant,
er lacht, ist laut, hat graue Haare, sogar Locken... lustig!
Und wo ist Nikolaj Petrowitsch? Mein vornehmer
Ritter?..

SAMYSLOW Unter deinem Fenster steh ich und warte, meine Inezilja!
JULIA FILIPPOWNA Kommen Sie her. Was haben Sie da geredet?
SAMYSLOW *(tritt ein)* Ich habe die Jugend verführt... Sonja und Simin
wollten mich überzeugen, dass das Leben dem
Menschen gegeben wird, um jeden Tag
unterschiedliche soziale, moralische und andere
Probleme zu lösen. Und ich habe behauptet, das Leben
ist eine Kunst! Verstehen Sie, das Leben ist die Kunst,
alles mit seinen Augen zu sehen und mit seinen Ohren
zu hören...

JULIA FILIPPOWNA So ein Quatsch!
SAMYSLOW Darauf bin ich gerade erst gekommen, aber ich spüre,
das wird meine feste Überzeugung bleiben! Das Leben
ist die Kunst, an allem das Schöne zu erkennen, die
Freude zu finden, selbst am Essen und Trinken... Die
schimpfen mit mir wie die Vandalen.

JULIA FILIPPOWNA Kalerija Wassiljewna... Hören Sie auf zu quatschen!
SAMYSLOW Kalerija Wassiljewna! Ich weiß, Sie lieben alles Schöne
– warum mögen Sie mich nicht? Das ist doch ein
schrecklicher Widerspruch.

KALERIJA *(lächelnd)* Sie sind... so laut, so grell...
SAMYSLOW Hm... aber darum geht es jetzt nicht... Diese schöne
Dame und ich, wir wollen...

JULIA FILIPPOWNA Hören Sie doch auf! Wir sind gekommen...
SAMYSLOW *(sich verbeugend)* Zu Ihnen!

JULIA FILIPPOWNA Und bitten...

SAMYSLOW *(sich noch tiefer verbeugend)* Sie!

JULIA FILIPPOWNA Ich kann nicht mehr! Gehen wir in Ihr nettes schönes Zimmer... mir gefällt es so...

SAMYSLOW Gehen wir! Hier stört uns nur alles.

KALERIJA *(lachend)* Gehen wir!

(Sie gehen zum Flur.)

JULIA FILIPPOWNA Moment mal! Stellen Sie sich vor: Der Onkels meines Mannes heißt – Doppelpunkt!

SAMYSLOW *(zeigt mit zwei Fingern in der Luft)* Verstehen Sie? Doppelpunkt!

(Sie lachen und gehen ab)

OLGA ALEKSJEWNA Sie ist immer so fröhlich, aber ich weiß doch, ihr geht es nicht so... prickelnd... Mit ihrem Mann...

WARWARA MICHAJL. *(trocken)* Das geht uns nichts an, Olga, glaube ich...

OLGA ALEKSJEWNA Bitte? Was hab ich denn Böses gesagt?

RJUMIN Wie oft gibt es heutzutage Konflikte in der Ehe...

SONJA *(Schaut von der Tür rein)* Mutti! Ich gehe raus...

MARJA LWOWNA Schon wieder raus?

SONJA Schon wieder! Hier sind so viele Frauen, und mit denen ist es immer furchtbar langweilig...

MARJA LWOWNA *(scherzend)* Hey, pass auf... Deine Mutter ist auch eine Frau...

SONJA *(läuft rein)* Mama! Tatsächlich? Seit wann denn?

OLGA ALEKSJEWNA Was quatscht sie nur!

WARWARA MICHAJL. Grüßen hat sie schon mal verpasst!

MARJA LWOWNA Sonja! Du bist unverschämt!

SONJA *(zu Warwara Michajlowna)* Wir haben uns doch heute schon gesehen? Aber ich geb Ihnen gerne einen Kuss... ich bin lieb und brav, wenn es mir Spaß macht... oder wenigstens mich nichts kostet...

MARJA LWOWNA Sonja! Hör auf zu quatschen und troll dich.

SONJA Aber seht euch meine Mutter mal an! Nennt sich plötzlich eine Frau! Ich kenne Sie seit achtzehn Jahren, aber das höre zum ersten Mal! Beachtenswert!

SIMIN *(steckt den Kopf durch den Türvorhang)* Kommen Sie oder nicht?

SONJA Gestatten Sie – mein Sklave!

WARWARA MICHAJL. Warum kommen Sie denn nicht rein?.. Bitte schön.

SONJA Er ist in anständiger Gesellschaft unmöglich.

SIMIN Sie hat mir den Ärmel vom Jackett abgerissen – so ist es!..

SONJA Na und! Es ist ihm alles zu wenig, er ist nie mit mir zufrieden... Mütterchen, ich hole dich ab, ja? Und jetzt werde ich hören, was mir Max von der ewigen Liebe erzählt...

SIMIN Ach so... Da können Sie lange warten!

SONJA Mal sehen, Jüngling! Auf Wiedersehen. Ist der Mond noch da?

SIMIN Und ich bin kein Jüngling... In Sparta... Hören Sie, Sonja, warum soll man den Menschen schubsen, der...

SONJA Der noch kein Mensch ist... Sparta – vorwärts!
(Ihre Stimmen und Lachen sind noch lange irgendwo neben dem Haus zu hören.)

RJUMIN Nette Tochter haben Sie, Marja Lwowna.

OLGA ALEKSEJEWNA Irgendwann bin ich auch wie sie gewesen...

WARWARA MICHAJL. Mir gefällt' s, wie Sie miteinander umgehen... richtig nett! Kommen Sie Tee trinken, Herrschaften!

MARJA LWOWNA Ja, wir sind Freunde.

OLGA ALEKSEJEWNA Freunde... wie schaffen Sie das?

MARJA LWOWNA Was?

OLGA ALEKSEJEWNA Freundschaft mit Kindern.

MARJA LWOWNA Ganz einfach: Man muss ehrlich zu ihnen sein, von ihnen die Wahrheit nicht verbergen... sie nicht betrügen.

RJUMIN *(schmunzelt)* Das ist riskant, wissen Sie! Die Wahrheit ist grausam und kalt, und sie enthält immer das feine Gift der Skepsis... Sie können ein Kind gleich vergiften,

wenn Sie ihm immer das entsetzliche Gesicht der Wahrheit zeigen.

MARJA LWOWNA

Und Sie bevorzugen, es nach und nach zu vergiften?.. Um selbst nicht zu bemerken, wie Sie einen Krüppel aus ihm machen?

RJUMIN

(feurig und nervös) Entschuldigung! Das habe ich nicht gesagt! Ich bin nur gegen diese... Entblößungen ... gegen diese dummen, sinnlosen Versuche, dem Leben die schönen Kleider der Poesie wegzureißen. Die Poesie verhüllt die grobe und hässliche Figur des Lebens... Man muss das Leben schmücken! Man muss dafür erst neue Kleider bereitlegen, bevor man die alten abwirft...

MARJA LWOWNA

Wovon reden Sie? – ich verstehe Sie nicht!..

RJUMIN

Vom Recht des Menschen auf Täuschung!.. Sie sagen oft – das Leben! Was ist das – das Leben? Wenn Sie darüber reden, erhebt es sich vor mir wie ein formloses Ungeheuer, riesig, das ewig nach Opfern verlangt, Menschenopfern! Es frisst täglich das Gehirn und Muskeln des Menschen, trinkt gierig sein Blut. *(Die ganze Zeit hört Warwara Michajlowna Rjumin aufmerksam zu, allmählich sieht man Zweifel in ihrem Gesicht. Sie macht eine Bewegung, als wollte sie Rjumin unterbrechen)* Wozu das alles? Darin sehe ich keinen Sinn, aber ich weiß, dass je länger der Mensch lebt, desto mehr Dreck, Gemeinheit, Grobes und Abscheues sieht er um sich herum... und sehnt sich immer mehr nach Schönem, Klarem, Reinem! Er kann die Widersprüche des Lebens nicht vernichten, er ist nicht in der Lage, das Übel und den Dreck des Lebens aus der Welt zu schaffen, – nehmen Sie ihm doch nicht das Recht, das zu übersehen, was seine Seele tötet! Geben Sie ihm das Recht von Verletzendem wegzuschauen! Der Mensch will Vergessenheit, Ruhe...

seinen Frieden will er! *(Er bemerkt den Blick von Warwara Michajlowna, zuckt zusammen und hält inne).*

MARJA LWOWNA *(ruhig)* Er ist also bankrott, Ihr Mensch? Sehr schade...
Deswegen lassen Sie ihm sein Recht auf Ruhe in der Welt? Wenig schmeichelhaft.

RJUMIN *(zu Warwara Michajlowna)* Verzeihen Sie, dass ich... so rumgeschrien habe! Ihnen ist es unangenehm, wie ich sehe...

WARWARA MICHAJL. Aber nicht, weil Sie so nervös sind...

RJUMIN Aber warum denn? Warum?

WARWARA MICHAJL. *(langsam, sehr ruhig)* Weil ich mich erinnere, vor zwei Jahren haben Sie etwas ganz anderes geredet... und genauso aufgebracht ... genauso hitzig...

RJUMIN *(aufgeregt)* Der Mensch wächst und sein Gedanke wächst mit!

MARJA LWOWNA Er wirft sich hin und her wie eine erschrockene Fledermaus, dieser kleine, dunkle Gedanke!..

RJUMIN *(immer noch aufgeregt)* Er steigt als Spirale, aber er steigt immer höher! Marja Lwowna, meinen Sie, ich machen Ihnen was vor, ja?..

MARJA LWOWNA Ich? Nein! Ich sehe, wie aufrichtig Sie.. schreien... und obwohl Hysterie für mich kein Argument ist, ich verstehe trotzdem – etwas hat Sie richtig erschrocken... Sie wollen sich vom Leben verstecken... Und ich weiß: Sie sind ja nicht der einzige, es gibt genug erschrockene Menschen...

RJUMIN Ja, da gibt es viele. Denn Menschen spüren immer feiner und schärfer, wie schrecklich das Leben ist! Darin ist alles streng vorherbestimmt... und nur das menschliche Dasein ist zufällig, sinnlos... ziellos!..

MARJA LWOWNA *(ruhig)* Versuchen Sie doch den Zufall Ihres Daseins auf die Stufe der sozialen Notwendigkeit hinzustellen, – dann gewinnt Ihr Leben vielleicht einen Sinn...

OLGA ALEKSEJEWNA Mein Gott! Wenn man so streng verurteilt wird, schrumpfe ich zusammen... als spräche man über mich, als wäre ich Schuld! Es ist so wenig Zärtlichkeit im Leben! Ich muss nach Hause! Schön ist es bei dir, Warja... Immer gibt es was Neues, dann fühlt man mit dem besseren Teil seines Herzens... Es ist schon spät, ich muss nach Hause...

WARWARA MICHAJL. Bleib, Liebes! Bitte! Was hast du?.. so plötzlich? Wenn sie dich brauchen, finden sie dich doch.

OLGA ALEKSEJEWNA Ja, schon... Gut, dann bleibe ich noch ein wenig. *(Geht zum Sofa und setzt sich mit den Beinen, rollt sich zusammen. Rjumin trommelt nervös mit den Fingern gegen das Glas der Terrassentür.)*

WARWARA MICHAJL. *(nachdenklich)* Seltsam, wie wir leben! Wir reden und reden – und das war's schon! Wir verfügen über viele Meinungen, die akzeptieren oder ändern wir mit einer verdächtigen Geschwindigkeit... Aber Wünsche, klare, starke Wünsche, die haben wir nicht... nein!

RJUMIN Meinen Sie mich, ja?

WARWARA MICHAJL. Ich meine uns alle. Nicht aufrichtig, grässlich, langweilig leben wir dahin...

JULIJA FILIPPOWNA *(tritt schnell auf, gefolgt von Kalerija)* Meine Damen und Herren, ich brauche Hilfe!

KALERIJA Bitte, das muss nicht sein!

JULIJA FILIPPOWNA Sie hat ein neues Gedicht geschrieben und mir versprochen, es bei unserer Soiree zugunsten einer Kinderkolonie vorzutragen... Sie soll es gleich hier vortragen, bitte! Jetzt bitten Sie sie doch!

RJUMIN Lesen Sie es vor! Ich liebe Ihre zärtlichen Gedichte...

MARJA LWOWNA Ich würde es auch gerne hören. Beim Diskutieren verhärtet man bloß. Lesen Sie es vor, meine Liebe.

WARWARA MICHAJL. Etwas Neues, Kalerija?

KALERIJA Ja. Prosa. Langweilig.

JULIJA FILIPPOWNA Meine Liebe, lesen Sie doch bitte! Was kostet es Sie nur? Wir holen's gleich! (*geht ab, holt Kalerija ab.*)

MARJA LWOWNA Und wo ist denn... Wlas Michajlowitsch?

WARWARA MICHAJL. Er ist im Arbeitszimmer. Er hat viel zu tun.

MARJA LWOWNA Ich war ein wenig schroff zu ihm... Es ist ärgerlich, wenn er sich ständig zum Affen macht, wirklich!

WARWARA MICHAJL. Ja, es ist schade. Wissen Sie, wenn Sie nur etwas sanfter mit ihm wären!.. Er ist ein Netter... Viele haben ihn gelehrt, aber keiner hatte ihn lieb.

MARJA LWOWNA (*lächelnd*) Es geht uns allen so... Und deshalb sind wir alle unfreundlich, frech...

WARWARA MICHAJL. Er hat mit seinem Vater gelebt, der ständig besoffen war ... und ihn geprügelt hat...

MARJA LWOWNA Ich gehe zu ihm. (*Geht zur Kabinettür, klopft an, geht rein.*)

RJUMIN (*zu Warwara Michajlowna*) Sie kommen sich immer näher mit Marja Lwowna, oder?

WARWARA MICHAJL. Ich mag sie...

OLGA ALEKSEJEWNA (*nicht laut*) Sie kritisiert alles so streng... so streng!

RJUMIN Marja Lwowna hat sehr viel vom Fanatismus der Gläubigen... vom blinden und kalten Fanatismus... Wer mag das schon?..

DUDAKOW (*tritt auf aus dem Flur*) Guten Tag, Entschuldigung... Olga, bist du hier? Kommst bald nach Hause?

OLGA ALEKSEJEWNA Meinetwegen jetzt. Warst du spazieren?

WARWARA MICHAJL. Ein Glas Tee, Kirill Akimowitsch?

DUDAKOW Tee? Nein. Nicht vor dem Schlafengehen... Pawel Sergejewitsch, ich bräuchte Sie... Kann ich morgen zu Ihnen?

RJUMIN Bitte schön.

DUDAKOW Es geht um die Kinderarbeitskolonie. Die haben da wieder was angerichtet... Scheiße! Die werden da noch geprügelt... verdammt noch mal! Gestern hat man uns verrissen in den Zeitungen...

RJUMIN Ich bin wirklich lange nicht in der Kolonie gewesen...
Hab irgendwie immer keine Zeit...

DUDAKOW Ja-ja... Und überhaupt... alle haben keine Zeit... Alle haben viel zu tun, aber es tut sich nichts... und warum? Ich zum Beispiel, bin ewig müde... Ich war jetzt ein wenig spazieren im Wald – und das beruhigt etwas, sonst bin ich so nervös...

WARWARA MICHAJL. Sie sind so mager geworden im Gesicht.

DUDAKOW Kann sein. Heute auch noch so ein Ärger... Dieser Esel, der Bürgermeister wirft mir vor, ich sei unwirtschaftlich! Die Patienten essen zu viel und verbrauchen Chinin in Mengen... Ein Idiot! Erstens, geht es ihn nichts an... und außerdem kümmere du dich lieber um deine Abwässer im unteren Teil der Stadt, dann brauche ich dein Chinin nicht mehr... Ich fresse es eben nicht selber? Ich kann Chinin nicht ausstehen... und diese Ignoranten sowieso nicht...

OLGA ALEKSEJEWNA Lohnt es sich über solche Kleinigkeiten zu ärgern, Kirill? Du solltest dich längst daran gewöhnen.

DUDAKOW Und wenn das ganze Leben aus Kleinigkeiten besteht? Und was heißt – sich daran gewöhnen?.. Woran? Daran, dass jeder Idiot sich in deine Angelegenheiten mischt und dich stört?.. Siehst du, eigentlich gewöhne ich mich doch daran. Der Bürgermeister sagt, man muss sparen... also werde ich sparen! Obwohl das unnötig ist und schadet nur, aber tue es... Ich habe keine Praxis und ich kann diese blöde Stelle nicht kündigen...

OLGA ALEKSEJEWNA *(vorwurfsvoll)* Wegen der großen Familie? Ja, Kirill? Ich habe es schon öfter von dir gehört... und hier könntest du einmal den Mund halten... So taktlos und grob! *(wirft sich das Tuch über den Kopf und geht schnell Richtung Zimmer von Warwara Michajlowna)*

WARWARA MICHAJL. Olga! Was ist?!

OLGA ALEKSEJEWNA *(fast schluchzend)* Ach, lass, lass mich!.. Das weiß ich!
Ich habe das schon gehört...

(Die beiden verschwinden im Zimmer von Warwara Michajlowna.)

DUDAKOW *(verduzt)* Tja! Aber ich habe das gar nicht so gemeint...
Pawel Sergejewitsch, entschuldigen Sie mich... Das ist
ein völliger Zufall... Ich bin so... durcheinander... *(Geht
schnell ab, in der Tür stoßt mit Kalerija, Julija
Filippowna und Samyslow zusammen.)*

JULIJA FILIPPOWNA Der Doktor hat uns fast umgeworfen! Was hat er?
RJUMIN Die Nerven... *(Warwara Michajlowna tritt auf)* Ist Olga
Aleksejewna weg?

WARWARA MICHAJL. Ja, die ist weg...

JULIJA FILIPPOWNA Ich habe kein Vertrauen zu diesem Doktor... Er ist nicht
gesund, zerstreut, stottert dazu ... steckt einen Teelöffel
ins Brillenetui hinein und rührt mit seinem Hämmerchen
das Teeglas um... Er kann sich im Rezept irren und
irgendwas Schlimmes verschreiben.

RJUMIN Ich glaube, irgendwann schießt er sich noch eine Kugel
in den Kopf.

WARWARA MICHAJL. So ruhig sagen Sie das...

RJUMIN Bei Ärzten gibt es oft Selbstmord.

WARWARA MICHAJL. Wörter regen uns mehr als Menschen auf... Finden Sie
nicht?

RJUMIN *(zuckt zusammen)* Oh, Warwara Michajlowna!
(Kalerija setzt sich an den Flügel, Samyslow steht neben ihr.)

SAMYSLOW Sitzen Sie bequem?

KALERIJA Danke...

SAMYSLOW Ich bitte um Ihre Aufmerksamkeit!
(Marja Lwowna und Wlas treten auf, sehr lebhaft.)

WLAS Waw, jetzt wird deklamiert, ja?

KALERIJA *(mit Ärger)* Wenn Sie zuhören möchten, sollten Sie
aufhören zu plappern...

WLAS Sterbe, alles Lebende!

MARIJA LWOWNA Wir sind schon still... still...

KALERIJA

Ich freue mich sehr. Das ist ein Gedicht in Prosa. Später kommt Musik dazu.

JULIJA FILIPPOVNA

Eine Melodeklamation! Wie schön! Ich liebe es! Ich liebe alles Originelle... Wie ein Kind freue ich mich selbst über Bilderbücher und Autos...

WLAS

(im selben Ton) Erdbeben, Grammophone, Influenza...

KALERIJA

(laut und trocken) Darf ich anfangen? *(Alle setzten sich schnell hin. Kalerija gleitet leise mit den Fingern über die Tasten)* Das heißt – „Das Edelweiß“.

“Eis und Schnee hüllen ewig die Gipfel der Alpen in ein unverwesliches Leichengewand, und kalte Stille herrscht über sie, das wissende Schweigen stolzer Höhen.

Grenzenlos ist die Himmelswüste über den Gipfeln, und zahllos die traurigen Augen der Gestirne dort oben über dem Schnee.

Am Fuße der Berge, da, in den engen Tälern der Erde, wächst das Leben, unruhig, bewegt, und leidet der müde Herrscher

der Täler – der Mensch.

In dunklen Höhlen der Erde Gestöhn und Gelächter, Schreie der Wut, Liebesgeflüster... Viele Stimmen hat die mürrische Musik des Lebens auf der Welt!.. Aber die schweren Seufzer der Menschen übertönen nicht das Schweigen der Berge und die Gleichgültigkeit der Sterne.

Eis und Schnee hüllen ewig die Gipfel der Alpen in ein unverwesliches Leichengewand, und kalte Stille herrscht über sie, das wissende Schweigen stolzer Höhen.

Doch am Fuße des Eises, im Reich der ewigen, taubstummen Stille, als würde sie vom Unglück der Welt und der Qualen müder Menschen erzählen, wächst einsam die traurige Blume – das Edelweiß...

Und drüber grenzenlos in der Himmelswüste strahlt
ruhig die stolze Sonne, scheint traurig der stumme
Mond und leuchten still die Sterne...

Und der kalte Schleier der Stille, vom Himmel
herabsinkend, umarmt Tag und Nacht die einsame
Blume – das Edelweiß.

*(Pause. Alle schweigen nachdenklich. Man hört weit die Knarre des Wächters und
leises Pfeifen. Kalerija, die Augen weit geöffnet, schaut direkt vor sich hin.)*

JULIJA FILIPPOWNA *(nicht laut)* Wie schön ist das! Traurig... wunderschön...

SAMYSLOW Hören Sie! Das muss man rezitieren in einem Kostüm,
weiß... weit... und flauschig, wie ein Edelweiß!

Verstehen Sie? Es wird unglaublich schön! Genial!

WLAS *(kommt zum Klavier)* Und mir hat es auch gefallen,
wirklich! *(Lacht verlegen)* Mir hat's gefallen! Schön!..

Wie ein kühles Getränk am Sommertag!

KALERIJA Hören Sie auf!

WLAS Ich meine das ernst, schimpfen Sie nicht!

SASCHA *(tritt auf)* Herr Schalimow ist gekommen.

*(Allgemeine Bewegung. Warwara Michajlowna geht zur Tür und hält an, als die
Schalimow sieht. Er hat eine Glatze.)*

SCHALIMOW Ich habe die Ehre...

WARWARA MICHAJL. *(leise, nicht sofort)* Bitte schön... ich bitte Sie... Sergej
kommt gleich...

Vorhang

(Von rechts hört man Doppelpunkt schallend lachen.)

KROPILKIN Und? Wie sieht's denn aus?

PUSTOBAJKA Ganz einfach: Sie verkleiden und fangen an zu reden...
Na, alles, was einem gefällt... Sie schreien, laufen rum,
als täten sie was... als schimpften sie... Na ja, die
betrügen einander und so was. Der eine macht vor: Ich
bin ehrlich, der andere: und ich bin klug... oder ich bin
unglücklich... Was wem passt, das spielt er auch...

(Auf der linken Seite pfeift jemand seinem Hund und ruft: "Bajan, Bajan!" Pustobajka schlägt an die Bank mit dem Beilrücken.)

KROPILKIN Sieh mal an! Hm... Und Lieder singen sie auch?

PUSTOBAJKA Nicht wirklich... Die Ingenieurs Frau kreischt ab und zu...
aber sie hat so eine mickrige Stimme.

KROPILKIN Die Herrschaften kommen.

PUSTOBAJKA Sollen sie doch...

(Doppelpunkt tritt von rechts auf, gefolgt von Suslow.)

DOPPELPUNKT *(gutmütig)* Mach dich nicht über mich lustig... das geht
schon zu weit! Du bist gerade vierzig geworden und
schon mit Glatze, und ich bin bald sechzig, hab aber,
wenn auch grau, volles Haar – was sagst du, he? So!

(Neben der Bühne Pustobajka beschäftigt sich immer noch mit den Bänken, faul und unbeholfen. Kropilkin geht vorsichtig hinter die Bühne.)

SUSLOW Sie haben Glück... Erzählen Sie weiter, ich höre...

DOPPELPUNKT Lass uns mal hinsetzen. Also – die Deutschen kamen...
Ich hatte eine alte kleine Fabrik, die Maschinen –
Schrott, sie haben alles neu installiert, verstehst du –
ihre Waren sind besser als meine und günstiger... Ich
kapiere sofort: besser als Deutsch gibt es nicht... Also
hab ich die ganze Musik an die Deutschen verkauft.
(schweigt nachdenklich.)

SUSLOW Und alles verkauft?

DOPPELPUNKT Das Haus in der Stadt hab ich noch behalten... ein
großes, altes Haus... Und jetzt habe ich kein Geschäft,
nur eins ist mir geblieben – mein Geld zählen... Ho, ho!

Ho, ho! So ein alter Esel bin ich, ehrlich gesagt... Weißt du, als ich's verkauft hab, bin gleich so allein geworden... Mir ist langweilig geworden, und ich weiß gar nicht, wo soll ich hin? Siehst du: meine Hände... Früher habe ich sie nicht bemerkt... und jetzt sehe ich, wie sie so blöd an mir baumeln... *(Er lacht. Pause. Warwara Michajlowna tritt auf die Terrasse auf und geht langsam und nachdenklich hin und her, die Hände auf dem Rücken.)* Das ist Bassows Frau. Was für eine Frau... ein Magnet! Wenn ich zehn Jährchen jünger wär...

SUSLOW

Sie sind... eigentlich, glaube ich ... verheiratet?

DOPPELPUNKT

War ich. Und öfters... Aber einige sind schon tot, die anderen liefen mir davon... Kinder hatte ich auch... zwei Mädchen... Beide gestorben... Ein kleiner Junge auch... ertrunken, weißt du... Was die Frauen angeht, hab ich immer Glück gehabt... Die hab ich mir immer bei euch in Russland geholt... es geht ganz einfach, euch Frauen auszuspannen! Ihr seid schlechte Ehemänner... So bin ich mal früher angekommen, schaue hin und her – und da ist schon eine Frau, absolut unglaublich, und ihr Mann – richtige Null mit Hut... Also dann hab ich sie mir natürlich gleich geschnappt... Ho, ho! *(Wlas kommt aus den Zimmern auf die Terrasse, steht und beobachtet seine Schwester)*. Ja, so war das... und jetzt – jetzt gibt es nichts mehr... nichts und niemanden... verstehst du...

SUSLOW

Was wollen Sie denn... weiter machen?

DOPPELPUNKT

Weiß nicht. Was sagst du? Ach ja, mein Lieber, deine Fischsuppe heute war nichts, und das Ferkel auch... Ein Ferkel im Sommer – das heißt Anachronismus.

WLAS

Und, Warja?

WARWARA MICHAJL.

Nichts... gar nichts... ich bin ein erbärmlicher Mensch, oder?

WLAS *(fasst sie um die ihre Taille)* Ich möchte dir etwas Nettes sagen... aber ich weiß nicht, wie man das sagt... weiß nicht...

WARWARA MICHAJL. Lass mich, mein Lieber...

DOPPELPUNKT Da kommt Herr Chernow...

SUSLOW Der Hofnarr...

DOPPELPUNKT Ein schlagfertiger Kerl, aber so faul...

WLAS *(kommt näher)* Um wen geht's denn?

DOPPELPUNKT Um meinen Neffen, ho, ho! Und Sie scheinen wohl auch nicht so beschäftigt zu sein, ja?

WLAS Wie ich Sie schon kennen gelernt habe, gnädiger Semjon Semjonowitsch, verstehen Sie unter Beschäftigung das Saftauspressen aus ihren Nächsten. In diesem Sinne bin ich noch nicht beschäftigt... tut mir leid!

DOPPELPUNKT Ho, ho! Das ist nicht schlimm! Wenn man jung ist, ist das noch schwierig: Das Gewissen ist noch nicht hart genug, und im Kopf gibt es rosa Brei statt Gehirn. Wenn Sie reifer werden, dann machen Sie sich es sehr bequem auf dem Rücken eines Anderen, ho, ho! Auf dem Hals seines Nächsten kommt man am schnellsten zum eigenen Wohlstand.

WLAS Sie sind zweifellos ein erfahrener Mensch in solchen Fahrten... ich glaube Ihnen! *(Verbeugt sich und geht ab.)*

DOPPELPUNKT Ho, ho! Hat mich abserviert und freut sich! So ein Kerl... Meint, er wär ein Held... Na ja, soll die junge Seele doch Spaß haben. *(Sinkt den Kopf und sitzt schweigend.)*

KALERIJA *(tritt auf die Terrasse auf)* Du kannst dich immer noch nicht damit abfinden?

WARWARA MICHAJL. *(nicht laut)* Nein, kann ich nicht...

KALERIJA Auf wen wirst du jetzt warten?

WARWARA MICHAJL. *(nachdenklich)* Weiß ich nicht... weiß nicht.

(Kalerija zuckt mit den Achseln und geht von der Terrasse nach links, verschwindet hinter der Ecke des Hauses.)

DOPPELPUNKT Hm! Na, mein lieber Pjotr...Wie soll ich denn jetzt leben?

SUSLOW Das kann man nicht sofort entscheiden... das muss man sich erst überlegen...

DOPPELPUNKT Kann man nicht entscheiden? Ho, ho! Ach du! Was?

SUSLOW Nichts... Ich sage nichts.

DOPPELPUNKT Du hast wohl auch nichts zu sagen. *(Rechts aus dem Wald kommen Bassow und Schalimow, verbeugen sich, gehen unter die Kiefer, setzten sich an den Tisch; Bassow hat ein Handtuch um den Hals).* Da kommen schon der Dichter und der Anwalt... Waren Sie spazieren?

BASSOW Wir waren baden.

DOPPELPUNKT Ist kalt?

BASSOW Geht so.

DOPPELPUNKT Soll ich vielleicht auch baden gehen. Komm, Pjotr, vielleicht ertrinke ich, dann kriegst dein Erbe schneller, oder?

SUSLOW Nein, ich kann jetzt nicht. Ich muss mit ihnen was klären.

DOPPELPUNKT Dann gehe ich eben. *(Steht auf und geht nach rechts in den Wald. Suslow sieht ihm nach, schmunzelt und geht zu Bassow.)*

BASSOW Warja, lass uns ein Fläschchen Bier bringen... nein, lieber drei Fläschchen... Na, wie geht's deinem Onkel?

(Warwara Michajlowna geht ab.)

SUSLOW Der geht mir langsam auf die Nerven...

BASSOW Ja... Diese Alten sind nicht lustig...

SUSLOW Ich glaub, er möchte bei mir sein...

BASSOW Dein Onkel? Hm-m... Und was sagst du?

SUSLOW Ich? Keine Ahnung! Ich denk, es wird so sein, wie er's will.

(Sascha bringt Bier.)

BASSOW Warum sagst du nichts, Jakow?

SCHALIMOW Ich bin etwas schlapp... ich weiß nicht mehr, wie heißt noch mal diese streitsüchtige Dame?

BASSOW Marja Lwowna... Oh, Pjotr, wenn du nur wüsstest, was wir heute Mittag für eine Wortschlacht hatten!

SUSLOW Logisch, Marja Lwowna...

SCHALIMOW Eine wildes Tier, muss ich sagen...
(*Warwara Michajlowna tritt wieder auf die Terrasse auf.*)

SUSLOW Ich mag sie nicht.

SCHALIMOW Ich bin ein sanfter Mensch, aber ehrlich gesagt, bin ich zu ihr fast frech geworden.

BASSOW (*lacht*) Und sie war frech zu dir.

SCHALIMOW (*zu Suslow*) Was würden Sie an meiner Stelle tun: man schreibt etwas, ist aufgeregt... ist schließlich müde, muss man einfach sagen. Man kommt seinen Freund besuchen, um sich ein bisschen zu erholen, sich zu amüsieren, seine Gedanken zu sammeln... und plötzlich – kommt diese Person und Sie sollen ihr beichten, woran Sie glauben, worauf Sie hoffen, warum beschreiben Sie dies und nicht jenes? Dann behauptet sie, dies sei ihr bei Ihnen nicht klar genug, das sei nicht richtig, das sei nicht schön... Dann schreiben Sie doch selber, Mütterchen, was klar und richtig und schön ist! Schreiben Sie was Geniales, lassen Sie mich nur in Ruhe!.. Mensch!

BASSOW Das muss man akzeptieren, mein Freund. Wenn man die Wolga hochfährt, isst man zwangsläufig eine Fischsuppe, wenn man einen Schriftsteller sieht – will sich jeder seine Intelligenz zeigen; das ist einfach so.

SCHALIMOW Das ist taktlos... einfach blöd! Ist sie oft bei dir?

BASSOW Nein... das heißt ja, schon! Aber ich mag sie auch nicht so... Sie ist gerade wie ein Stock... Meine Frau ist mit ihr befreundet... und wird von ihr richtig verdorben. (*Schaut*

sich um und sieht Warwara Michajlowna.) Warja, was machst du hier?

WARWARA MICHAJL. Siehst du's nicht?

(Samyslow und Julija Filippowna kommen schnell vom Suslows Haus. Sie lachen.

Schalimow lächelt und schaut Bassow an, der verlegen ist.

SAMYSLOW Warwara Michajlowna! Wir wollen ein Picknick machen... Wir wollen mit dem Boot fahren...

JULIJA FILIPPOWNA Meine Liebe, ich grüße Sie!

WARWARA MICHAJL. Kommen Sie rein.

(Sie verschwinden im Haus. Suslow steht auf und geht langsam ihnen nach.)

SAMYSLOW Ist denn Kalerija Wassisljewna zu Hause?

SCHALIMOW *(lacht)* Ich glaub, du hast Angst vor deiner Frau, Sergej?

BASSOW *(seufzt)* Ach was. Sie ist... ein guter Mensch!

SCHALIMOW *(lacht spöttisch)* Warum sagst du es so traurig?

BASSOW *(halblaut, nickend zu Suslow)* Er ist eifersüchtig... auf meinen Helfer... Verstehst du? Und seine Frau ist übrigens unglaublich attraktiv!

(Im Hintergrund auf der Wiese gehen Sonja und Simin vorbei.)

SCHALIMOW Ist wahr? Mal schauen... Obwohl dank dieser Marja Lwowna vergeht einem die Lust, Frauen hier überhaupt kennen zu lernen, das sag ich dir!

BASSOW Die, mein Lieber, ist ganz anders. Die ist – oh! Das wirst du sehen... *(Pause.)* Du hast aber lange nichts veröffentlicht, Jakob? Schreibst du an etwas Großem?

SCHALIMOW *(finster)* Ich schreibe an gar nichts... ehrlich gesagt... Ja! Wie willst du was schreiben, verdammt, wenn man überhaupt nichts mehr verstehen kann? Die Leute sind irgendwie chaotisch, gemein, durcheinander...

BASSOW Dann schreib das auch genau so – ich verstehe nichts! Hauptsache, du bist als Schriftsteller ehrlich.

SCHALIMOW Danke für den Tipp!... Ehrlich... Darum geht es nicht, mein Freund! Um ehrlich zu sein, müsste ich zu schreiben aufhören und wie Diokletian Kohl anpflanzen!.. *(Hinter dem Haus von Bassow singen*

Bettler leise: „Ihr Gnädigen, um Gottes willen – gebt ein Almosen, zur Christi Feier, für eure Eltern betend“.

Hinter der Bühne kommt Pustobajka hervor, um die Bettler wegzuschicken). Aber ich muss essen, also muss ich schreiben. Aber für wen? Verstehe ich nicht... Man muss sich seinen Leser genau vorstellen – wie ist er? Wer ist er? Noch vor fünf Jahren war ich mir sicher, dass ich meinen Leser kenne... und weiß, was er von mir will... Und dann plötzlich habe ich ihn verloren und es gar nicht bemerkt... Ja, verloren. Das ist doch schrecklich, verstehst du! Jetzt sagt man, ein neuer Leser ist da... Wer ist er?

BASSOW

Ich verstehe dich nicht... Was heißt das – den Leser verlieren? Und ich... und wir alle – die Intellektuellen des Landes – sind wir etwa keine Leser? Verstehe nicht... Wie kann man uns denn verlieren? Hm?

SCHALIMOW

(nachdenklich) Sicher, die Intellektuellen – die meine ich nicht... aber... Es gibt noch diesen... neuen Leser.

BASSOW

(schüttelt mit dem Kopf) Hä? Versteh ich nicht.

SCHALIMOW

Und ich auch nicht... aber ich spüre es. Wenn ich unterwegs bin, sehe irgendwelche Leute... Ihre Gesichter sind ganz besonders... und die Augen auch... Ich schaue sie an und verstehe: Sie werden mich nicht lesen... das interessiert sie gar nicht... Im Winter bei einer meiner Lesungen: viele schauen mich an, aufmerksame, neugierige Blicke, aber diese Menschen sind mir fremd, sie mögen mich nicht. Sie brauchen mich nicht... wie das Latein... Ich bin zu alt für sie... und alle meinen Ideen sind zu alt... Und ich verstehe nicht – wer sind sie? Wer gefällt ihnen? Was wollen sie?

BASSOW

Hm-m... interessant! Aber ich glaube, das kommt von der Psyche. Hier kannst du dich ein bisschen erholen, zu Ruhe kommen, und dein Leser findet sich wieder... Das Wichtigste im Leben ist immer ruhig und

aufmerksam zu bleiben, glaub ich... Gehen wir rein!
Und, Jascha, ich möchte dich um was bitten! Kannst du nicht, weißt du, irgendwie... wie ein Pfau!

SCHALIMOW *(erstaunt)* Wie bitte? Wie – wie ein Pfau? Wieso denn?

BASSOW *(geheimnisvoll)* So, weißt du, richtig Rad schlagen! Vor Warja... vor meiner Frau... du kannst sie unterhalten... zeig ihr dein Interesse, als Freund...

SCHALIMOW *(nicht sofort)* Ich soll also den Blitzableiter machen? Du bist aber... komisch! Also gut!

BASSOW Nein, nein, das mein ich nicht... sie ist nett! Aber, weißt du, irgendwie ist sie immer wieder traurig... Jetzt haben alle Sehnsucht... Immer nur Launen, seltsame Gespräche, ein Durcheinander! Übrigens, bist du verheiratet? Eigentlich, hab ich gehört, du hast dich scheiden lassen.

SCHALIMOW Und war wieder verheiratet und wieder geschieden... Ehrlich gesagt, ist es schwer, in einer Frau einen Freund zu finden.

BASSOW Tja! Das stimmt! Das stimmt, mein Freund...
(Gehen ab ins Haus. Eine Dame im gelben Kleid und ein junger Mann im karierten Anzug kommen aus dem Wald.)

DAME Noch niemand da? Es sollte doch um sechs Uhr losgehen... Was denken Sie?

JUNGER MANN Eigentlich, sollte ich die Hauptrolle spielen...

DAME Ach wirklich! Das habe ich mir auch gedacht...

JUNGER MANN Ja, ich spiele einen Helden... Und er gibt mir die Rolle des Komikers. Ist doch absurd, oder?

DAME So sind die eben, immer das Beste für sich...
(Sie gehen nach rechts in den Wald. Von der anderen Seite kommen Sonja und Simin. Im Hintergrund geht Suslow langsam in Richtung seines Hauses.)

SIMIN *(halblaut)* Ne, da gehe ich nicht hin, Sonja... Also... morgen fahre ich...

SONJA *(im selben Ton)* Ja... gute Reise. Sei vorsichtig, Max, ich bitte dich!

SIMIN *(nimmt ihr Hand)* Und du auch... bitte.

SONJA Dann mach's gut! Wir sehen uns in drei Wochen... oder früher?

SIMIN Nein, nicht früher... tschüss, liebe Sonja! Weißt du, ohne mich... *(Schweigt, verwirrt.)*

SONJA Was?

SIMIN Nichts... Gar nichts. Auf Wiedersehen, Sonja...

SONJA *(hält ihn an der Hand)* Nein, sag's ... Was ohne mich?

SIMIN *(leise, senkt den Kopf.)* Du heiratest doch nicht?

SONJA Du darfst es nicht so sagen, Maxim... Und auch nicht denken! Hast du gehört? Das ist blöd... und sogar gemein, Maxim... verstehst du?

SIMIN Nein, nein... Sei doch nicht beleidigt. Entschuldige... Manchmal fallen einem irgendwelche wilden Gedanken ein... Man sagt, der Mensch ist nicht der Herr seiner Gefühle...

SONJA *(feurig)* Das stimmt nicht! Das ist eine Lüge, Maxim! Ich möchte, dass du's verstehst: das ist eine Lüge!.. Sie haben sich die ausgedacht, um die eigene Schwäche zu entschuldigen, wirklich, Maxim, ich glaube nicht daran! Geh doch!..

SIMIN *(schüttelt ihre Hand)* Gut! Ich werde daran denken, Sonja... versprochen! Also, mach's gut, meine Liebe!

(Simin geht schnell ab und verschwindet hinter der Hausecke. Sonja schaut ihm nach und geht langsam auf die Terrasse, dann ins Haus. Dudakow, Wlas und Marja Lwowna kommen von rechts aus dem Wald, Doppelpunkt folgt ihnen. Marja Lwowna setzt sich auf die Bank, daneben Doppelpunkt, der gähnt.)

DUDAKOW Warum sind Menschen so leichtsinnig, und das Leben so schwer?

WLAS Wenn ich's wüsste, Doktor! Also, wie gesagt, mein Vater war Koch und besaß eine gewisse Phantasie, er liebte mich heftig und schleppte mich überall mit wie seine Pfeife. Ich lief ein paar Mal von ihm zu meiner Mutter weg, aber dann erschien er in ihrer Wäscherei,

verprügelte alle, die ihm unter die Augen kamen, und nahm mich wieder mit wie seinen Gefangenen. Als er beim Erzpriester arbeitete, fiel ihm eine fatale Idee ein, sich auf meiner Ausbildung zu konzentrieren. So kam ich auf ein Priesterseminar. Aber in ein paar Monaten wechselte mein Vater zum Ingenieur, also befand ich mich auf der Eisenbahnschule... Ein Jahr später war ich schon in der Agrarausbildung, weil mein Vater beim Vorsitzenden der Landesverwaltung arbeitete. Eine Kunst- und eine Kommerzschule hatten auch die Ehre, mich als Schüler zu begrüßen. Der langen Rede kurzer Sinn, mit siebzehn ekelte ich mich total vor allen Wissenschaften, ich war unfähig, überhaupt was zu lernen, rauchen und Karten spielen inklusive. Warum schauen Sie mich so an, Marja Lwowna?

MARJA LWOWNA

(nachdenklich) Ach, ist das alles traurig...

WLAS

Traurig? Aber – das ist doch schon vorbei!

FRAU MIT VERBUND. WANGE Herrschaften, haben Sie vielleicht Zhenechka gesehen? So ein kleiner Junge... ist er zufällig hier vorbeigelaufen? Mit Strohhut... so ein Blonder.

MARJA LWOWNA

Nein, haben wir nicht.

FRAU

Ach du... lieber Himmel Der Junge ist doch von Rosows! So ein lebhafter... hm?

WLAS

Nein, haben wir nicht, liebe Frau...

(Die Frau murmelt noch etwas und läuft in den Wald.)

DOPPELPUNKT

Also, verstehen Sie, Herr Chernow?

WLAS

Was denn? Ich verstehe nichts.

DOPPELPUNKT

Sie gefallen mir...

WLAS

Na und?

DOPPELPUNKT

Wirklich...

WLAS

Ich freue mich... für Sie!

(Doppelpunkt lacht laut.)

DUDAKOW

Es wird Ihnen nicht gut gehen, Wlas!..

WLAS

Wann?

DUDAKOW Überhaupt... immer...

DOPPELPUNKT Sicher, es wird Ihnen nicht gut gehen... weil wenn einer direkt ist... hat jeder Lust auszuprobieren, – ob er sich biegen lässt?

WLAS Mal sehen! Und jetzt gehen wir Tee trinken, oder? Die sind bestimmt schon dabei...

DUDAKOW Das ist eine gute Idee.

DOPPELPUNKT Ich würde gerne mitkommen, geht es?

WLAS Selbstverständlich, Großvater. Ich gehe vor... *(Läuft ins Haus, alle gehen langsam nach.)*

DOPPELPUNKT Ein nettes Kerlchen...

MARJA LWOWNA Ja, schon, aber er albert immer rum...

DOPPELPUNKT Macht nichts! Das vergeht wieder. Er hat eine innere Ehrlichkeit, wissen Sie... Üblicherweise hängt die Ehrlichkeit irgendwo draußen an dem Menschen, wie eine Krawatte oder so... Man schreit selbst: Ich bin ehrlich, ich bin ehrlich! Aber wissen Sie, wenn ein junges Mädchen immer wieder behauptet, sie wäre eine Jungfrau, ist für mich ganz klar, dass sie es schon nicht mehr ist... Ho, ho! Verzeihen Sie mir, Marja Lwowna!

MARJA LWOWNA Was soll man mit Ihnen machen...
(Sie gehen auf die Terrasse und dann rein. Suslow kommt ihnen entgegen.)

DOPPELPUNKT Wo willst du hin, Pjotr?

SUSLOW Einfach so... eine rauchen, an die Luft...
(Suslow geht langsam zu seinem Haus. Ihm läuft die Frau mit verbundener Wange entgegen. Ein Herr mit dem Zylinderhut kommt aus dem Wald, hält an, zuckt mit den Schultern.)

FRAU Mein Herr, haben Sie vielleicht einen Jungen gesehen? Kolehka... das heißt, Zhenechka... Im Jäckchen!

SUSLOW *(nicht laut)* Nein... verschwinde!
(Die Frau läuft weg.)

HERR *(verbeugt sich elegant)* Gnädiger Herr, entschuldigen Sie, suchen Sie vielleicht mich?

SUSLOW *(staunend)* Ich suche Sie nicht, die Frau sucht jemanden.

HERR Wissen Sie... man hat mich für die Hauptrolle im Stück eingeladen.

SUSLOW *(geht weiter)* Das geht mich nichts an.

HERR *(beleidigt)* Aber Entschuldigung... wen geht das denn an? Wo ist überhaupt der Regisseur? Ich bin hier schon seit zwei Stunden am Suchen... Der ist weg... der Lümmel!.. *(Geht zur Bühne und verschwindet hinter der Bühne. Olga Aleksejewna kommt vom Haus von Suslow her.)*

OLGA ALEKSJEWNA Guten Tag, Pjotr, Iwanowitsch!

SUSLOW A... guten Abend!... So schwül ist es!..

OLGA ALEKSEJEWNA Schwül? Finde ich nicht...

SUSLOW *(zündet eine Zigarette an.)* Und ich kriege keine Luft... Hier laufen lauter Verrückte rum, suchen Jungen, Regisseure...

OLGA ALEKSEJEWNA Ja, ja... Sind Sie vielleicht müde? Ihre Hände zittern.

SUSLOW *(geht mit ihr zurück zu Bassows Haus.)* Das ist... weil ich gestern zu viel getrunken habe und schlecht geschlafen...

OLGA ALEKSEJEWNA Warum trinken Sie?

SUSLOW Um Spaß zu haben...

OLGA ALEKSEJEWNA Haben Sie meinen Mann vielleicht gesehen?

SUSLOW Er ist bei Bassows, Tee trinken...

WARWARA MICHAJL. *(tritt auf die Terrasse auf.)* Du kommst zu mir, Olga?

OLGA ALEKSEJEWNA Ich gehe spazieren...

WARWARA MICHAJL. Warum sind Sie gegangen, Pjotr Iwanowitsch?

SUSLOW *(schmunzelt)* Ich möchte wie immer nach draußen... Ich will nicht mehr dem Herrn Schriftsteller und der guten Marja Lwowna zuhören, mir reicht's.

WARWARA MICHAJL. Wirklich? Interessiert Sie's nicht? Und ich höre gern zu.

SUSLOW *(zuckt mit den Schultern)* Bitte schön... Dann, auf Wiedersehen... *(Geht zu seinem Haus.)*

OLGA ALEKSEJEWNA *(nicht laut)* Verstehst du, warum er so ist?

WARWARA MICHAJL. Nein... Das will ich gar nicht verstehen. Gehen wir rein?

OLGA ALEKSEJEWNA Bleib mit mir, sie kommen dort auch ohne dich aus.

WARWARA MICHAJL. Sicher. Und du bist wieder traurig?

OLGA ALEKSEJEWNA Das geht nicht anders, Warja? Er ist aus der Stadt gekommen, hat einen Moment reingeschaut und ist abgehauen... Das ist doch nicht so toll, oder...

WARWARA MICHAJL. Er ist bei uns.

(Sie gehen langsam zu den Tannen.)

OLGA ALEKSEJEWNA *(verärgert)* Er läuft mir und den Kindern immer aus dem Weg. Ich verstehe, er hat viel zu tun, er braucht Ruhe... Aber ich bin auch total fertig... Oh, wie müde ich bin! Ich schaffe nichts, es klappt nichts... das ärgert mich. Er muss wissen, dass ich meine Jugend, meine ganze Kraft ihm aufgeopfert habe.

WARWARA MICHAJL. *(sanft)* Liebe Olga... Ich glaube, du beschwerst dich gern... oder irre ich mich?

(Aus dem Haus hört man ein dumpfes Geräusch eines Streits, es wird immer lauter.)

OLGA ALEKSEJEWNA Ich weiß nicht... kann sein! Ich will ihm sagen: lass mich doch lieber wegfahren... und die Kinder auch...

WARWARA MICHAJL. Genau! Ihr müsst euch von einander erholen... Fahr doch, ich wird dir Geld geben.

OLGA ALEKSEJEWNA Ach, ich schulde dir so viel!

WARWARA MICHAJL. Das ist Quatsch! Beruhige dich, setzen wir uns hierhin.

OLGA ALEKSEJEWNA Ich hasse mich dafür, dass ohne deine Hilfe nicht auskomme... ich hasse mich! Meinst du, mir fällt es leicht, von dir Geld zu nehmen... das Geld deines Mannes?.. Man respektiert sich selbst nicht, wenn man nicht allein zurecht kommen kann... wenn man immer eine Hilfe braucht, eine Unterstützung... Ach, weißt du? Manchmal mag ich dich auch nicht... ich hasse dich sogar! Weil du so ruhig bist und redest nur, du lebst nicht richtig, du fühlst nicht...

WARWARA MICHAJL. Meine Liebe, ich muss nicht immer reden... Ich darf mir kein Jammern erlauben – ganz einfach!

OLGA ALEKSEJEWNA Wahrscheinlich verachtet man den, dem man hilft. Ich möchte selber helfen.

(Rjumin geht schnell ins Bassows Haus.)

WARWARA MICHAJL. Um andere zu verachten?

OLGA ALEKSEJEWNA Ja! Ja! Ich kann die nicht ausstehen! Weder Marja Lwowna mit ihrer ständigen Kritik, noch Rjumin mit seinem Philosophieren und dabei traut er sich nichts, ist einfach unfähig. Deinen Mann mag ich auch nicht: er ist weich wie ein Teig geworden, er hat Angst vor dir; was soll das? Und dein Bruder, verguckt sich in diese Schwätzerin, diese fürchterliche Marja Lwowna...

WARWARA MICHAJL. *(erstaunt, vorwurfsvoll)* Olga! Was hast du denn? Das geht nicht! Hör mal...

OLGA ALEKSEJEWNA Doch! Doch! Was kümmert mich das an! Und diese eitle Kalerija!... Spricht von Schönheit, dabei will sie einfach heiraten!

WARWARA MICHAJL. *(streng und kalt)* Olga! Du darfst nicht so weit gehen... Das führt dich in so eine dunkle Ecke...

OLGA ALEKSEJEWNA *(halblaut, stark, mit Wut)* Mir ist alles egal!.. Egal, wo ich gelange, nur raus aus dieser todlangweiligen Quälerei! Ich will leben! Ich bin nicht schlechter als die anderen! Ich sehe alles, ich bin nicht doof... Ich sehe, dass du auch... oh, ich verstehe!.. Du hast es gut. Ja, dein Mann hat Geld... er ist zwar nicht sehr gewissenhaft in seinem Geschäft, dein Mann... das sagen alle. Das sollst du wissen!.. Und du auch... Du hast es irgendwie arrangiert, dass du keine Kinder hast...

WARWARA MICHAJL. *(steht langsam auf und blickt Olga erstaunt ins Gesicht)* Arrangiert? Du... was willst du damit sagen?..

OLGA ALEKSEJEWNA *(verlegen)* Nichts Besonderes... ich wollte nur sagen... Mein Mann hat mir gesagt, viele Frauen wollen keine Kinder...

WARWARA MICHAJL. Ich verstehe dich nicht, aber ich hab das Gefühl, du willst mir etwas Gemeinsames anhängen... Ich möchte nicht wissen, was genau...

OLGA ALEKSEJEWNA Warja, sprich nicht so, seh mich nicht an... Ist es wahr, dass dein Mann... man sagt nichts Gutes über ihn...

WARWARA MICHAJL. *(zuckt zusammen, nachdenklich)* Olga, du warst mir so nah... Wenn ich nicht gewusst hätte, wie schwer du es hast... wenn ich mich nicht daran erinnerte, dass irgendwann wir beide von einem ganz anderen Leben geträumt haben...

OLGA ALEKSEJEWNA *(aufrichtig)* Ach, verzeih mir... verzeih. Ich bin gemein...

WARWARA MICHAJL. Wir haben vom schönen, glücklichen Leben geträumt und haben dann beide uns von diesen Träumen verabschiedet... Es tut mir sehr weh, Olga... Wolltest du das? Es tut mir weh!

OLGA ALEKSEJEWNA Sprich nicht so... sprich nicht so, Warja!..

WARWARA MICHAJL. Ich gehe... *(Olga Aleksejewna steht auf.)* Nein! Lass mich... bitte nicht...

OLGA ALEKSEJEWNA Ist das für... immer... Warja?.. Ist das für immer?..

WARWARA MICHAJL. Hör auf... Warte mal... Ich verstehe nicht – warum hast du mich so beleidigt?...

(Doppelpunkt geht schnell von der Terrasse herab, lacht laut, kommt zu Warwara Michajlowna und nimmt ihre Hand.)

DOPPELPUNKT Ich bin geflüchtet, meine Liebe! Unser bildschöner Philosoph Herr Rjumin hat mich richtig fertig gemacht! Kluge Vorträge sind nicht meine Stärke, ich kann mich ihm gegenüber gar nicht durchsetzen... Also bin ich in seinen Reden stecken geblieben wie eine Kakerlake im Sirup... Dann war ich weg, er soll mich!.. Ich quatsche lieber mit Ihnen... Sie gefallen mir sehr, dem alten Esel, wirklich! Warum sehen Sie denn so verloren aus?
(Schaut Olga Aleksejewna an, hüstelt verlegen.)

OLGA ALEKSEJEWNA *(sanftmütig)* Soll ich gehen, Warja?

WARWARA MICHAJL. *(hart)* Ja... *(Olga Aleksejewna geht schnell nach hinten. Warwara Michajlowna schaut ihr nach, wendet sich an Doppelpunkt)* Sie fragen... was ist? Entschuldigung... ich...

DOPPELPUNKT *(freundlich, einfach)* Ach, gnädige Frau! Ich muss Ihnen was sagen: Hier geht es Ihnen scheußlich, wissen Sie, was ich meine? Stimmt's? *(lacht schallend.)*

WARWARA MICHAJL. *(mustert ihn von oben bis unten, ruhig, gleichmäßig)* Hören Sie mal, Semjon Semjonowitsch, können Sie mir vielleicht erklären, woher Sie das Recht haben, mit mir in so einem Ton zu reden?

DOPPELPUNKT Ho, ho, ho! Hey, hören Sie auf! Dieses Recht gibt mir mein Alter und meine Lebenserfahrung...

WARWARA MICHAJL. Entschuldigen Sie mich... aber ich glaube... das ist zu wenig, um sich so taktlos einzumischen...

DOPPELPUNKT *(gutmütig)* Ich mische mich überhaupt nicht ein, ich sehe nur, Sie sind hier fremd... und ich auch... also, verstehen Sie... so wollte ich Ihnen etwas sagen... na, das hat halt nicht geklappt... verzeihen Sie...

WARWARA MICHAJL. *(lächelnd)* Verzeihen Sie mich auch... ich war zu Ihnen vielleicht etwas schroff... aber wissen Sie, es ist schon seltsam, ich bin es nicht gewöhnt, dass man so mit mir umgeht.

DOPPELPUNKT Ich verstehe... Das sehe ich eben ... woher soll man denn hier gewöhnt sein! Wollen wir spazieren gehen? Machen Sie mir die Ehre!..

(Semjonow rast auf dem Fahrrad herein und hält gerade an vor den Füßen von Doppelpunkt.)

DOPPELPUNKT *(erschreckt)* Was machen Sie, mein Herr? Was soll's?

SEMJONOW *(außer Atem)* Entschuldigung... ist sie schon zu Ende?

DOPPELPUNKT Was ist zu Ende?.. Du meine Güte!

SEMJONOW So ärgerlich!.. Der Reifen ist geplatzt!.. Ich muss heute auf zwei Proben, wissen Sie...

DOPPELPUNKT Was soll ich damit zu tun haben?..

meinem Herzen spüre ich: Man muss, man soll in Menschen das Selbstbewusstsein wecken, in allen Menschen... in allen! Dann wird keiner mehr von uns den anderen verletzen... Wir können einfach einander nicht respektieren, und das tut so weh... ist so ärgerlich...

KALERIJA Ach du meine Güte! Das soll uns doch nicht alles Marja Lwowna beibringen!

WARWARA MICHAJL. Ihr habt alle was gegen sie... Wieso?

RJUMIN Sie fängt doch selbst damit an!.. Sie nervt... Wenn ich höre, wie sie den Sinn des Lebens definiert, spüre ich, wie mich jemand fest und gewaltsam drückt, nicht loslässt und versucht mich zu verstümmeln.

KALERIJA Es ist grausam, mit solchen Menschen fühlt man sich eingeklemmt!

WARWARA MICHAJL. Und wie ist es mit den Menschen, die nur rumjammern – ist es lustiger und leichter, Kalerija? Seien wir gerecht... findest du das Leben mit den Menschen unkompliziert und locker, die nur jammern, von sich erzählen und sich beschweren, nichts Positives schaffen?.. Was schaffen wir alle im Leben... Ihr, ich, du?

RJUMIN Und sie?.. Diese Marja Lwowna? Schafft sie Streit?

KALERIJA Leere Worte sind vergessen, und es ist gut so! Unser Leben kann sich nicht nach Vorschriften der Gestorbenen richten.

(Neben der Bühne versammeln sich Zuschauer. Pustobajka stellt Stühle auf der Bühne auf.)

DOPPELPUNKT Warwara Michajlowna, Sie sollten sich doch nicht so aufregen. Wir hören jetzt auf, ja? Gehen wir spazieren... Sie haben es mir versprochen.

WARWARA MICHAJL. Ja... ich komme mit! Ich kann nicht ausdrücken, was ich fühle... was ich will... das kann ich nicht! Es ist so ärgerlich... geistig stumm zu sein...

SCHALIMOW Ich bezeuge, dass es nicht wahr ist... Darf ich mit kommen?

WARWARA MICHAJL. Bitte, kommen Sie mit...

DOPPELPUNKT Gehen wir zum Fluss, in die Laube. Was regen Sie sich so auf, meine Liebe?

WARWARA MICHAJL. Ach... ich vermute, ich werde schwer missverstanden.
(Sie gehen in den Wald. Suslow schaut ihnen nach und lacht.)

RJUMIN *(sieht ihnen nach)* Sie ist so aufgeweckt seit dieser Schalimow angekommen ist... Wie sie redet! Und was ist er? Sie sieht es doch: Der hat sich verbraucht, der hat den Boden unter den Füßen verloren... und wenn er souverän spricht, betrügt er sich selbst und die anderen.

KALERIJA Das weiß sie; gestern Abend nachdem sie mit ihm geredet hat, hat sie geweint wie ein enttäushtes Kind... Ja... Von fern her hat sie ihn stark und mutig gefunden, sie hat gehofft, er bringt was Neues, Spannendes in ihr leeres Leben.

(Um die Ecke des Hauses von Bassow kommen Samyslow und Julija Filippowna. Er flüstert ihr etwas zu, sie lacht. Suslow sieht es.)

RJUMIN Gehen wir rein... Spielen Sie was vor bitte... ich hätte gerne Musik gehört...

KALERIJA Gut... Ja, traurig ist es, wenn überall alles so ist...

JULIJA FILIPPOWNA Schauen Sie, unsere Schauspieler sind schon da. Die Probe ist doch um sechs und jetzt?

SAMYSLOW Und jetzt haben wir halb acht. Aber früher sind nur Sie zu spät gekommen und jetzt alle. Das ist Ihr Einfluss.

JULIJA FILIPPOWNA Ist das eine Frechheit?

SAMYSLOW Das ist ein Kompliment. Ich muss kurz zum Chef, ist das in Ordnung?

JULIJA FILIPPOWNA Aber schnell!

(Samyslow geht ins Bassows Haus, Julija Filippowna geht zu dem Bäumen, vor sich hin singend, sieht ihren Mann.)

SUSLOW Ah, wo warst du?

JULIJA FILIPPOWNA Dort ... und da...

BASSOW So geht es nicht, meine Verehrte! Meinen Sie, ein Schriftsteller soll unbedingt irgendein... Held sein? Das passt doch nicht zu jedem Schriftsteller, wissen Sie.

MARJA LWOWNA Wir müssen immer höhere Ansprüche an das Leben und an die Menschen stellen.

BASSOW Das stimmt, ja höhere, aber in den Grenzen des Möglichen... Alles geschieht nach und nach... Die Evolution! Die Evolution! Die dürfen wir nicht vergessen!

MARJA LWOWNA Ich fordere nichts Unmögliches... Aber wie leben in einem Land, wo nur der Schriftsteller die Wahrheit verkünden kann, über die Sünden seines Volkes unabhängig beurteilen, für die Interessen seines Volkes kämpfen. Nur er kann das, und genauso soll der russische Schriftsteller auch sein...

BASSOW Ja, klar... allerdings...

MARJA LWOWNA *(geht von der Terrasse runter)* Das merke ich in Ihrem Freund nicht, nein, das ist nicht da! Was will er? Was sucht er? Wo ist sein Hass? Seine Liebe? Seine Wahrheit? Ist er mein Freund oder mein Feind? Das verstehe ich nicht... *(Geht schnell hinter die Ecke des Hauses ab.)*

BASSOW *(die Angelschnüre entwirrend)*. Ich schätze... diese Heftigkeit an Ihnen, Marja Lwowna... Ist sie weg? Nein, sagen Sie mal, warum ist sie so hitzig? Man weiß doch sogar in der Schule, dass ein Schriftsteller ehrlich sein muss... und für sein Volk kämpfen und so weiter, und dass ein Soldat tapfer sein muss, und ein Anwalt klug... Aber nein, diese Frau ist unbändig, sie will immer was durchbrechen... Gehen wir, lieber Doktor, fangen wir einen Barsch... Wer hat denn hier die Angelschnüre verwickelt? Verdammt!

DUDAKOW Tja ... sie redet viel und geschickt... Sie hat es einfach gut... Sie hat eine Praxis, braucht nicht viel...

BASSOW Und dieser Jakob ist ein Schelm! Haben Sie gemerkt, wie geschickt er ihr entgleitet, wenn sie ihn in die Ecke drückt? (*lacht*) Er kann richtig schön reden, wenn er in Stimmung ist! Selbst wenn, aber von seiner ersten Frau, mit der er übrigens nur ein halbes Jahr zusammen war und sie dann verlassen hat, verlangt er...

DUDAKOW Das heißt in dem Fall, er hat sich von ihr getrennt.

BASSOW Meinetwegen hat er sich von ihr getrennt... und jetzt als sie gestorben ist, möchte er ihr Gut bekommen. Ist das nicht clever?

DUDAKOW Nein, nein! Überhaupt nicht. Das geht schon zu weit!..

BASSOW Und er meint, das geht nicht zu weit... mein lieber Doktor! Gehen wir zum Fluss...

DUDAKOW Wissen Sie was?..

BASSOW Was denn?

DUDAKOW (*nachdenklich, langsam*) Meinen Sie nicht oder wundern Sie sich nicht, dass wir einander eklig finden?

BASSOW (*hält an.*) Wa-as? Ist es Ihr Ernst?

DUDAKOW Ganz ernst... Wir Menschen sind doch alle verdammt leer... finden Sie nicht?

BASSOW (*geht weiter*) Nein, das finde ich nicht... Ich bin gesund... Ich bin überhaupt ein normaler Mensch, entschuldigen Sie...

DUDAKOW Nein... kein Scherz...

BASSOW Scherz? Hören Sie... also, Doktor... man sagt: Arzt, heile dich selbst! Übrigens, hätte ich gerne gewusst, Sie wollen mich doch nicht ins Wasser runter schubsen, oder?

DUDAKOW (*ernst, mit den Achseln zuckend*) Warum?

BASSOW (*geht*) Einfach so... eigentlich... sind Sie komisch drauf.

DUDAKOW (*finster*) Mit Ihnen ernsthaft zu sprechen ist schwierig...

BASSOW Dann lassen wir das... bitte! Was Sie unter ernsthaft sprechen verstehen, ist schon eigenartig. Lassen wir es lieber!

(Bassow und Dudakow gehen ab. Von rechts kommen Sonja und Wlas. Aus Bassows Haus kommt Samyslow, er läuft eilig zur Bühne, wird da laut empfangen. Um ihn herum versammelt sich eine enge Gruppe, er erklärt etwas.)

SONJA Ich glaube an Ihre Gedichte nicht.

WLAS Schade eigentlich... Es sind gute Sachen dabei, zum Beispiel:

Den Pfirsich und die Ananas
sind nicht für uns, das macht kein'n Spaß.

Dann glotz nicht an, mein lieber Wlas,
den Pfirsich und die Ananas!

SONJA *(lacht)* Warum verbrauchen Sie sich für so einen Quatsch? Wieso wollen Sie nicht versuchen, sich ernst zu nehmen?

WLAS *(leise, geheimnisvoll)* Oh, weise Sofja, das habe ich schon versucht! Ich habe deswegen sogar ein Gedicht geschrieben. *(Singt näselsnd und halblaut vor sich hin die Melodie von „Eines Abends im trüben Herbst“.)*
Ich bin zu groß für kleinen Kram,
Für Großes bin ich viel zu lahm!

SONJA *(ernst)* Hören Sie auf! Ich sehe doch, Sie wollen überhaupt keinen Quatsch machen... Sagen Sie, wie hätten Sie's gerne im Leben?

WLAS *(feurig)* Gut! Ich will sehr gut leben!

SONJA Was machen Sie dafür?

WLAS *(trostlos)* Nichts! Absolut und gar nichts!

MARJA LWOWNA *(aus dem Wald)* Sonja!

SONJA Ich bin hier. Was ist?

MARJA LWOWNA Geh nach Hause... Du hast Besuch...

SONJA Ich gehe... *(Marja Lwowna kommt näher.)* Ich überlasse dir diesen Clown. Er redet nur Quatsch und braucht ordentliche Schimpfe. *(Schnell ab.)*

WLAS *(ergeben)* Bitte, fangen Sie an... Ihre Tochter hat mich schon den ganzen Weg vom Bahnhof bis hier durchgebohrt, aber ich lebe noch.

MARJA LWOWNA (zart) Mein Lieber! Warum albern Sie immer rum?
Wieso erniedrigen Sie sich so? Das braucht keiner!

WLAS (schaut sie nicht an) Das braucht keiner, sagen Sie...
Aber keiner lacht, und ich will, dass man lacht!..
(Plötzlich feurig, einfach, offen) Mich kotzt es an, Marja Lwowna, es ist sinnlos... All diese Leute... ich mag sie nicht... respektiere sie nicht: Sie sind erbärmlich und mickrig wie Mücken... Ich kann nicht ernst mit denen reden... sie provozieren mich zum Affenspielen, aber natürlicher, als die... Mein Kopf ist zugemüllt... Ich will jammern, motzen, meckern... Ich glaube, ich fange an zu trinken, verdammt noch mal! Ich kann nicht, ich bin nicht in der Lage, mit ihnen anders zu leben, als sie es tun... und das macht mich zum Krüppel... Ihre Gemeinheit vergiftet mich. Da kommen die... Hören Sie? Die kommen! Manchmal starre ich sie mit Schreck an... Gehen wir! Ich will Sie sprechen, das brauche ich unbedingt!..

MARJA LWOWNA (nimmt ihn unter den Arm) Wenn Sie wüssten, wie ich mich freue, Sie so zu sehen...

WLAS Glauben Sie mir, manchmal will ich sie alle beleidigen, kränken, verletzen...

(Sie gehen ab in den Wald. Schalimow, Julija Filippowna und Warwara Michajlowna treten von rechts auf.)

SCHALIMOW Oje, schon wieder ernste Gespräche – Hilfe! Ich kann nicht mehr ernst sein... Ich will keine Philosophie – ich bin es satt. Lassen Sie mich ein bisschen vegetieren, mir meine Nerven stärken... Ich möchte spaziergehen, ein wenig flirten...

JULIJA FILIPPOWNA Sie flirten ohne sich aufzuregen? Das ist aber interessant... Warum flirten Sie dann nicht mit mir?

SCHALIMOW Ich werde nicht versäumen, Ihren netten Vorschlag zu nutzen...

JULIJA FILIPPOWNA Das ist kein Vorschlag, sondern eine Frage...

SCHALIMOW Aber Ihre Frage nehme ich trotzdem als einen netten Vorschlag.

JULIJA FILIPPOWNA Gut, lassen wir es... Beantworten Sie meine Frage... aber – ehrlich!

SCHALIMOW Meinetwegen: ich glaube an die Freundschaft mit einer Frau, denke aber, dass sie unstabil ist... die Natur kann man nicht betrügen!

JULIJA FILIPPOWNA Mit anderen Worten – Sie glauben an die Freundschaft nur als ein Vorspiel zu Liebe?

SCHALIMOW Liebe!.. Die meine ich ernst... Wenn ich eine Frau liebe, möchte ich sie über die Erde hochheben... Ich möchte ihr das Leben schmücken mit der ganzen Blüte meines Gefühls und meiner Gedanken...

SAMYSLOW *(an der Bühne)* Julija Filippowna! Sie sind dran!

JULIJA FILIPPOWNA Ich komme! Bis dahin, auf Wiedersehen, Herr Florist! Bringen Sie Ihre Orangerie in Ordnung... *(Geht zur Bühne.)*

SCHALIMOW Unverzüglich! So nett, so lustig ist sie... Warum schauen Sie mich so komisch an, Warwara Michajlowna?

WARWARA MICHAJL. Der Schnurrbart steht Ihnen unglaublich gut...

SCHALIMOW *(lächelnd)* Wirklich? Ich danke Ihnen. Gefällt Ihnen mein Ton nicht? Sie sind streng... Aber irgendwie ist es blöd, mit ihr in anderem Ton zu reden...

WARWARA MICHAJL. Ich glaube, langsam verlerne ich, mich zu wundern.

SCHALIMOW Ach so, Sie verstehen meine Haltung nicht, oder? Aber man kann doch nicht so auffällig offen sein wie Ihr hysterischer Herr Rjumin... Oh, Entschuldigung, Sie sind, glaube ich, befreundet?

WARWARA MICHAJL. *(schüttelt mit dem Kopf)* Ich habe keine Freunde...

SCHALIMOW Das Leben meiner Seele ist mir viel wert, um die vor ... jedem Neugierigen zu öffnen. Die Pythagoreer teilten ihre Geheimnisse nur den Auserwählten mit...

WARWARA MICHAJL. Jetzt wird Ihr Schnurrbart auf Ihrem Gesicht überflüssig!

SCHALIMOW

Ach! Was soll der Schnurrbart! Lassen wir ihn. Kennen Sie das Sprichwort: mit den Wölfen muss man heulen? Nicht schlecht, muss ich sagen. Besonders für den, der den Kelch der bitteren Einsamkeit bis zur Neige geleert hat... Vielleicht haben Sie diese Einsamkeit noch nicht voll genossen und können deshalb jemanden nicht verstehen, der... Allerdings, will ich Sie nicht länger aufhalten...

(Er verbeugt sich und geht zur Bühne. Das versammelte Publikum schaut still Samyslow zu, wie er sich mit einem Buch in der Hand über die Bühne schleicht, um Semjonow zu zeigen, wie man spielen soll. Bassow kommt mit Angeln eilig aus dem Haus.)

BASSOW

Warja! Die Fische beißen heute super! Grandios! Selbst der Doktor hatte mit all seiner Unfähigkeit auch – peng! So einen Barsch an der Angel!.. Der Onkel – drei...
(schaut sich um) Weißt du, jetzt komme ich her und da plötzlich, kannst du dir's vorstellen! Dort an der Laube, unter der alten Kiefer kniet Wlas vor Marja Lwowna! Und küsst ihre Hände!.. Glaubst du es? Meine Liebe, du musst ihm sagen, er ist doch noch ein Junge! Sie könnte seine Mutter sein!

WARWARA MICHAJL.

(nicht laut) Hör mal, Sergej: bitte behalte es für dich... sag 's nicht weiter! Du kapiert nichts!.. Du hast es falsch verstanden... Ich habe Angst, du erzählst' s allen... und das wäre peinlich, versteh doch.

BASSOW

Wieso regst du dich so auf? Ich soll den Mund halten, dann mach ich's auch! Aber wie blöd ist das, oder? Und Marja Lwowna...

WARWARA MICHAJL.

Gib mir dein Ehrenwort, dass du es vergisst! Gib!

BASSOW

Mein Ehrenwort? Hier... Verdammt noch mal! Aber sag mir mal...

WARWARA MICHAJL.

Ich kann dir' s nicht erklären... ich weiß nur, es nicht das ist, was du denkst... es ist keine Affäre!..

BASSOW Aha! Keine Affäre? Hm! Was denn sonst, Warja? Schon gut, ich halte den Mund, kein Problem! Ich gehe wieder Barsche fangen und habe nichts gesehen! Ach so, warte mal! Weißt du, dieser Jakow ist so ein Schwein!

WARWARA MICHAJL. *(erschrocken)* Was ist, Sergej? Was ist noch?

BASSOW Warum reagierst du immer so... misstrauisch? Das ist eine ganz andere Geschichte...

WARWARA MICHAJL. *(leise, angeekelt)* Hör mal... Ich will nichts wissen... versteh mich endlich! Ich will nicht, Sergej!

BASSOW *(verwundert, schnell)* Was ist denn dabei, du bist ja wirklich komisch... Was hast du? Er will einfach das Grundstück an die Nägel reißen, das früher der Schwester seiner verstorbenen Frau gehörte, mit der er...

WARWARA MICHAJL. *(angeekelt, mit Schmerz)* Ich bitte dich – hör auf!.. Ich bitte dich! Wie kannst du nur nichts begreifen... halt den Mund, Sergej!

BASSOW *(beleidigt)* Du solltest zum Therapeuten, Warja! Entschuldige bitte, aber du benimmst dich seltsam... Sogar ärgerlich!.. ja!

(Bassow geht schnell ab. Warwara Michajlowna geht langsam zur Terrasse. Neben der Bühne ist Lärm und Lachen zu hören.)

SAMYSLOW Wächter! Wo ist die Laterne?

JULIJA FILIPPOWNA Herr Somow! Wo ist meine Rolle?

SEMJONOW Entschuldigung, ich bin Semjonow!

JULIJA FILIPPOWNA Bitte!

SAMYSLOW Achtung, Herrschaften! Wir fangen an!

Vorhang

DRITTER AKT

Eine Waldwiese. Im Hintergrund unter den Bäumen um den Teppich, der voll ist mit Vorspeisen und Flaschen ist, sitzen: Bassow, Doppelpunkt, Schalimow, Suslow, Samyslow; rechts von ihnen an der Seite ein großer Samowar. Neben dem Samowar spült Sascha das Geschirr ab, Pustobajka liegt auf dem Boden und raucht eine Pfeife. Neben ihm liegen Ruder, Körbe und ein Eiseneimer. Vorne links ein auseinander geworfenes Heuhaufen und ein großer Baumstumpf mit Wurzeln aus dem Boden herausgezogen. Auf dem Heu sitzen Kalerija, Warwara Michajlowna und Julija Filippowna. Bassow erzählt etwas halblaut, die Männer hören ihm aufmerksam zu. Von recht hört man manchmal die Sonjas Stimme, eine Balalajka klimpert, jemand spielt Gitarre. Es wird Abend.

JULIJA FILIPPOWNA Unser Picknick ist langweilig.

KALERIJA Wie unser Leben.

WARWARA MICHAJL. Die Männer amüsieren sich.

JULIJA FILIPPOWNA Sie haben viel getrunken und müssen sich jetzt sicher unanständige Witze erzählen.

(Pause. Sonja: „Nicht so... Langsamer!“ – Man hört eine Gitarre. Doppelpunkt lacht schallend.)

JULIJA FILIPPOWNA Ich habe auch getrunken... aber danach bin ich nicht lustig, eher umgekehrt... wenn ich eine trinke, fühle ich mich ernster... mir geht es schlechter... und ich möchte etwas Verrücktes machen.

KALERIJA *(nachdenklich)* Alles ist wirr... unklar und beängstigend...

WARWARA MICHAJL. Was ist beängstigend?

KALERIJA Die Menschen... Sie sind alle unzuverlässig... Man kann keinem vertrauen...

WARWARA MICHAJL. Ja, genau. Unzuverlässig. Ich verstehe, was du meinst.

(Bassow sagt mit armenischem Akzent: „Wieso, mein Herz? Mir geht es sowieso bezaubernd“ Die Männer lachen.)

KALERIJA Nein, das verstehst du nicht! Und ich verstehe dich auch nicht. Keiner versteht den anderen... will nicht

verstehen... Menschen irren umher wie Eisschollen im kalten Meer des Nordens, stoßen aneinander...

(Doppelpunkt steht auf und geht nach rechts ab.)

JULIJA FILIPPOWNA *(singt leise eine Romanze)*
„Da sank sich der müde Tag...
Ins purpurne Wasser nieder ...“

(Als Warwara Michajowna anfängt zu reden, hört Julija Filippowna auf zu singen und blickt durchdringend ihr ins Gesicht.)

WARWARA MICHAJL. Das Leben ist wie ein Bazar. Alle wollen einander betrügen: weniger geben, aber mehr nehmen.

JULIJA FILIPPOWNA „Am Himmel dämmerte’s wieder,
Ringsum leichter Schatten lag.“

KALERIJA Wie müssten Menschen denn sein, damit man sie ohne Langeweile beobachten kann?

WARWARA MICHAJL. Sie müssten ehrlicher sein!.. und mutiger...

KALERIJA Eindeutiger müssten sie sein, Warja! Auf jeden Fall in jeder Hinsicht eindeutiger.

JULIJA FILIPPOWNA Hören Sie auf zu diskutieren! Das macht keinen Spaß.
Wir wollen doch singen...

WARWARA MICHAJL. Sie haben ein schönes Duett gesungen, Julija Filippowna.

JULIJA FILIPPOWNA Ja, schön... Rein!.. Ich liebe alles Reine... Glauben Sie mir nicht? Wirklich... Ich liebe es, mir das Reine anzuschauen oder anzuhören... *(Lacht.)*

KALERIJA Ich bekomme ein ungutes Gefühl... grau, schwer wie eine Herbstwolke... Wie eine Wolke aus Hass drückt es mein Herz, Warja... Ich liebe keinen, ich will auch keinen lieben!.. Und werde als eine lächerliche alte Jungfer sterben.

WARWARA MICHAJL. Hör auf, meine Liebe! Das ist so bedrückend...

JULIJA FILIPPOWNA Verheiratet sein ist auch ein heikler Spaß... Auf Ihrer Stelle würde ich Rjumin heiraten... Er ist ein wenig sauer, aber...